

Projektbericht
Modul B

25. Februar 2020

Nachhaltigkeitsberichterstattung der ÖBAG-Beteiligungen

Modul B

Alexander Schnabl

Sarah Gust, Liliana Mateeva, Kerstin Plank, Lorenz Wimmer

Studie im Auftrag
der ÖBAG AG



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

AutorInnen

Alexander Schnabl, Sarah Gust, Liliana Mateeva, Kerstin Plank, Lorenz Wimmer

Titel

Nachhaltigkeitsberichterstattung der ÖBAG-Beteiligungen
Modul B

Kontakt

T +43 1 59991-211

E schnabl@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Die Publikation wurde sorgfältig erstellt und kontrolliert. Dennoch erfolgen alle Inhalte ohne Gewähr. Jegliche Haftung der Mitwirkenden oder des IHS aus dem Inhalt dieses Werks ist ausgeschlossen.

Executive Summary

Der vorliegende Bericht untersucht die Nachhaltigkeitsberichterstattung in sechs Unternehmen, an denen die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG) Anteile hält. Ausgewählte branchengleiche MitbewerberInnen werden bei jedem der sechs analysierten Unternehmen in die Untersuchung miteinbezogen. Zu den betrachteten Unternehmen zählen die OMV AG (Mineralöl), die Telekom Austria AG (Telekommunikation), die Österreichische Post AG (Post- und Kurierdienstleistungen), die Verbund AG (Energieversorgung), die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (Grundstücks- und Wohnungswesen) und die Casinos Austria AG (Spiel-, Wett- und Lotteriewesen). Zur Analyse werden die aktuellsten Nachhaltigkeitsberichte dieser sechs Unternehmen herangezogen und mit jenen der MitbewerberInnen verglichen. Ziel ist es, anhand der Nachhaltigkeitsberichte Überschneidungen und Auffälligkeiten innerhalb der Branchen herauszuarbeiten und, falls möglich, entsprechende Empfehlungen abzuleiten.

Zur besseren Handhabung und Fokussierung des sehr umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffs findet der Begriff **Resilienz** Anwendung, um die Widerstandsfähigkeit der ÖBAG-Beteiligungen gegenüber Herausforderungen von außen zu beschreiben. Zunächst werden daher sowohl Studien zu gesellschaftlichen **Trends** und **Megatrends** auf EU-Ebene als auch Literatur zu spezifischen Entwicklungen in den einzelnen Branchen herangezogen, um das Umfeld der Unternehmenstätigkeit hinsichtlich neuer Entwicklungen und Risiken zu untersuchen. Als Basisliteratur wird hierbei eine Studie des EU-Parlaments herangezogen, welche wegweisende Trends für Wirtschaft und Gesellschaft identifiziert. Zu den darin behandelten Trends zählen „Demographics and Growth“, worunter beispielsweise die fortwährende Bevölkerungsalterung und Immigration in die Europäische Union fallen, „Vulnerable globalisation and an ‚economic G3‘“, wozu der weltweite Handel und die Rolle Chinas zählen, und „Industrial and technological transformation“ mit Themen wie Blockchain, Künstlicher Intelligenz und den Auswirkungen der Automatisierung auf den Arbeitsmarkt. Weitere Themengebiete sind „Climate change and resource competition“ und „Inequality“. Ersteres behandelt unter anderem Treibhausgasemissionen und den Klimawandel, Zweiteres bezieht sich beispielsweise auf verschiedene Sozialsysteme innerhalb der EU (vgl. Gros et al. 2018: 1).

Eine nachhaltige Unternehmensstrategie bedeutet im Rahmen der vorliegenden Studie die Entwicklung einer adaptiven Resilienz gegenüber den Herausforderungen der Zukunft im **langfristigen Zeitrahmen** von mindestens 15 Jahren.

Bei einer Untersuchung gängiger Nachhaltigkeitsindikatorensysteme und Richtlinien kristallisieren sich die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (**SDGs**) als das für die weitere Analyse sinnvollste System heraus. Innerhalb der vergleichenden

Analysen der Nachhaltigkeitsberichterstattung in den sechs Branchen werden neben formalen Kriterien Überschneidungen und Unterschiede in den Schwerpunkthemen sowie deren Verknüpfung mit den SDGs und den relevanten Megatrends ermittelt. Dadurch sollen die zentralen Themen, Indikatoren und (Mega-)Trends der jeweiligen Branchen ermittelt und abschließend zwischen den Branchen verglichen werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Branchen kurz betrachtet, davor steht jedoch eine Gesamtübersicht.

Gesamt

In den Branchen Mineralöl, Telekommunikation, Post- und Kurierdienstleistungen, Energieversorgung und Grundstücks- und Wohnungswesen wird die Nachhaltigkeitsberichterstattung zum großen Teil auf vergleichbar hohem Niveau durchgeführt. In den Branchen selbst bestehen jedoch größere Unterschiede im Hinblick auf Länge und Aufbau der Berichte. Auffallend ist, dass das Spiel-, Wett- und Lotteriewesen auf das Thema Nachhaltigkeit weniger Fokus legt. Der wichtigste Megatrend ist „Klimawandel und Ressourcenknappheit“, welcher in beinahe allen Branchen in unterschiedlicher Intensität behandelt wird und die Relevanz von SDG 13 „Klimaschutz“ hervorhebt. An zweiter Stelle steht der Megatrend „industrielle und technologische Transformation“, der sich je nach Branche im Hinblick auf unterschiedliche Entwicklungstendenzen äußert. So wird dieser Megatrend in der Telekommunikation unter anderem im Zusammenhang mit dem Trend „Internet of Things“ (IoT) behandelt, während die Post- und Kurierdienstleistungen einen größeren Fokus auf Robotik legen. Die SDGs werden in den meisten Unternehmen genannt, wobei es viele Unternehmen bei einer Aufzählung der für sie relevanten UN-Ziele belassen, ohne konkrete dazugehörige Aktivitäten und Unterziele zu nennen. Hinsichtlich Nachhaltigkeit in den Lieferketten lässt sich über alle analysierten Branchen hinweg die Aussage treffen, dass diese zwar im Allgemeinen thematisiert wird, jedoch – mit wenigen Ausnahmen – in zu geringem Detailgrad. Auch erfolgt in der Regel keine Überprüfung der Nachhaltigkeit seitens der Unternehmen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass kaum wissenschaftliche Publikationen zur Umsetzung der SDGs auf Unternehmens- und Branchenebene vorhanden sind. Der vorliegende Bericht setzt an dieser Forschungslücke an. Im Rahmen der Studie wurde eine Analyse von sechs unterschiedlichen Branchen durchgeführt.

Nun folgen die Analysen für die einzelnen Branchen Mineralöl, Telekommunikation, Post- und Kurierdienstleistungen, Energieversorgung, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Spiel-, Wett- und Lotteriewesen.

Mineralöl

Zur **Mineralölbranche** lassen sich folgende Aspekte auf Basis der hier vorgenommenen Analyse zusammenfassen:

- Zentraler Megatrend ist „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“
- Fokus liegt auf SDGs 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“ und 13 „Klimaschutz“
- Wichtigste Themen sind Klimawandel, Energietransition und erneuerbare Energien
- Wasser und Biodiversität sind allgemein nur Randthemen, aber Vorbildrolle von OMV und ConocoPhillips, da intensivere Auseinandersetzung vorhanden
- Analyse ergibt: Stärkerer Fokus auf SDGs 6 „Wasser“, 14 „Leben unter Wasser“ und 15 „Leben an Land“ für Themen Wasser und Biodiversität empfohlen

Die Analyse in der Mineralölbranche umfasste die aktuellste Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen OMV, BP, Eni, Equinor, Royal Dutch Shell, Neste, der Repsol Group und Total, ExxonMobil und ConocoPhillips. Im Gegensatz zu manchen anderen Branchen (Telekommunikation, Energieversorger, Grundstücks- und Wohnungswesen) wird hier in keinem der betrachteten Berichte auf konkrete Unterziele der SDGs verwiesen. Hierbei könnte die OMV durch die Schließung dieser Lücke eine Vorreiterrolle einnehmen. In einem Teil der Berichte wird zudem auf langfristige Ziele und den Weg dorthin eingegangen. So beschreibt Equinor als Antwort auf diverse Risiken eine Klima-Roadmap, mithilfe derer ein Geschäftsmodell mit niedriger Kohlenstoffintensität geschaffen werden soll, von dem das Unternehmen langfristig profitieren kann. Eni veröffentlicht gar einen separaten Dekarbonisierungsbericht. Dies entspricht dem allgemeinen Trend weg von kohlenwasserstoffbasierten hin zu erneuerbaren Energieträgern, der durch den Klimawandel weiter befeuert wird. Die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die weltweite Süßwasserversorgung und Biodiversität werden in den meisten Berichten nur sehr spärlich behandelt. Hervorzuheben ist der Bericht von ConocoPhillips, der den beiden Thematiken jeweils mehr als 20 Seiten widmet. Durch einen stärkeren Fokus auf Wasser und Biodiversität, beispielsweise anhand von Schwerpunktkapiteln und einer Verknüpfung mit den entsprechenden SDGs und deren Unterzielen, könnte sich die OMV von ihren MitbewerberInnen abheben. Konkrete Maßnahmen bezüglich der beiden Themenfelder würden die Resilienz gegenüber weiteren Risiken, die den Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ betreffen, stärken.

Telekommunikation

Die Erkenntnisse über die Nachhaltigkeitsberichterstattung in der **Telekommunikationsbranche** sind:

- Zentraler Megatrend ist „industrielle und technologische Transformation“
- Wichtigste Themen sind Digitalisierung, neue Technologien (z. B. Künstliche Intelligenz, Internet of Things) und technologische Entwicklungen (z. B. Industrie 4.0, Smart City), Aufbau digitaler Fähigkeiten der MitarbeiterInnen, Cyber-Sicherheit und Datenschutz
- Häufigste SDGs sind 4 „Bildung“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“ und 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“
- Inhaltlicher Fokus liegt zusätzlich auf SDG 13 „Klimaschutz“
- Magyar Telekom und Vodafone nennen zusätzlich konkrete SDG-Unterziele
- Erweiterung der SDGs um Unterziele und explizite Berücksichtigung von SDG 13 „Klimaschutz“ im Bericht der Telekom Austria empfohlen

Bei der Telekommunikationsbranche werden die Berichte der Telekom Austria, América Móvil, Deutsche Telekom, Magyar Telekom, Hrvatski Telekom, Swisscom, Vodafone, Telenor und Digi Telecommunications gegenübergestellt. Magyar Telekom und Vodafone stechen als einzige der betrachteten Unternehmen durch die Verwendung von Unterzielen der SDGs hervor. Telenor, Magyar Telekom, América Móvil und Swisscom beschreiben anhand von konkreten Aktivitäten, wie sie zur Umsetzung der gewählten SDGs beitragen möchten. Weniger konkret informieren die Telekom Austria, Vodafone und die Deutsche Telekom über die Maßnahmen zur Implementierung. Hrvatski Telekom und Digi belassen es im Wesentlichen bei einer bloßen Nennung der SDGs. Die auffälligste thematische Gemeinsamkeit der Berichte liegt in der Bewertung der fortlaufenden Digitalisierung und der damit einhergehenden digitalen Transformation. Besonderer Schwerpunkt ist dabei der Aufbau des Vertrauens der KundInnen in TechnologieherstellerInnen und -anbieterInnen (Datenschutz, Privatsphäre). Die rasche Umsetzung neuer Technologien im eigenen Unternehmen kann allerdings hindernd wirken, wenn ein interner Mangel an digitalen Kenntnissen und Fähigkeiten vorhanden ist. Die Relevanz von Weiterbildungsmaßnahmen der MitarbeiterInnen wird mit den SDGs 4 „Bildung“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“ gemessen, die von allen analysierten Unternehmen behandelt werden. Eine Auffälligkeit ist jedoch, dass SDG 13 „Klimaschutz“ nur von etwa der Hälfte der Unternehmen genannt wird, obwohl Themen rund um den Klimaschutz sehr wohl in die Berichte Einzug gehalten haben. So behandelt die Telekom Austria ihre ökologische Verantwortung im Jahresbericht, geht aber bei den SDGs nur marginal darauf ein (SDG 12 „Konsum und Produktion“). Eine explizite Berücksichtigung von SDG 13 „Klimaschutz“ im Nachhaltigkeitsbericht könnte die Resilienz der Telekom Austria gegenüber dem Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ unterstreichen.

Post- und Kurierdienstleistungen

Die Ergebnisse der Branche **Post- und Kurierdienstleistungen** lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Häufigste SDGs sind 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“
- Inhaltlicher Fokus liegt zusätzlich auf SDGs 3 „Gesundheit“ und 4 „Bildung“
- Wichtigste Themen sind Automatisierung und neue Technologien (z. B. Robotik), Weiterbildung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der MitarbeiterInnen, Klimawandel und Energieeffizienz, Cyber-Sicherheit und Datenschutz
- Zentrale Megatrends sind „industrielle und technologische Transformation“, und „Klimawandel und Ressourcenknappheit“, „Bevölkerungsalterung“ („Demographics and Growth“)
- CTT Portugal beschreibt zusätzlich SDG-Unterziele
- Verwendung von Unterzielen bei der Österreichischen Post empfohlen

Zu den analysierten Unternehmen zählen neben der Österreichischen Post die Deutsche Post, PostNL, bpost, Royal Mail, CTT Portugal und die Poste Italiane. CTT Portugal sticht durch die Verwendung von SDG-Unterzielen hervor. Wichtige gemeinsame Themen sind der Erhalt der wirtschaftlichen Leistung im Postsektor, die durch Trends wie verstärkter Online-Kommunikation und Online-Handel von Veränderungen betroffen ist, Energieeffizienz und Klimaschutz (mit Fokus auf den Logistikbereich), Weiterbildung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der MitarbeiterInnen, die geänderten KundInnenbedürfnisse sowie Datenschutz. Die Bevölkerungsalterung ist für die Postbranche generell eine besondere Herausforderung, da laut der International Post Corporation (IPC) das durchschnittliche Alter der Belegschaft steigt. Aufgrund der technologischen Entwicklungen in der Branche ist es notwendig, MitarbeiterInnen mit entsprechenden Qualifikationen zu akquirieren bzw. zu erhalten (vor allem SDGs 3 „Gesundheit“ und 4 „Bildung“). Der demografische Wandel betrifft auch die KundInnen der Post, daher sind altersspezifische Lösungen erforderlich. Fragen der Cyber-Security und des Datenschutzes gehören zu den wichtigsten Themen der Österreichischen Post, CTT Portugal und der Deutschen Post. Eine Verknüpfung der Bedürfnisse der KundInnen mit den SDGs ist nicht in allen Berichten vorhanden. Die PostNL verbindet KundInnenzufriedenheit mit dem SDG 8 „Arbeit und Wirtschaft“, die Poste Italiane mit dem SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und CTT mit dem SDG 16 „Frieden“. Die Österreichische und die Deutsche Post behandeln zwar Themen zur Zufriedenheit der

KundInnen an sich, nicht jedoch explizit in Verbindung mit den SDGs. Die Österreichische Post präsentiert einen insgesamt gut strukturierten Nachhaltigkeitsbericht. Die Identifizierung und Verwendung von SDG-Unterzielen im Bericht der Österreichischen Post stellt eine Erweiterungsmöglichkeit dar.

Energieversorgung

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung der **Energieversorgungsbranche** zeigt folgende Merkmale:

- Wichtigste Themen sind Klimawandel und Ressourcenknappheit, Energietransition, Dekarbonisierung und erneuerbare Energien
- Zentraler Megatrend ist „Klimawandel und Ressourcenknappheit“
- Verweisen auf eine Vielzahl an SDGs
- Alle betrachteten Unternehmen verweisen auf SDGs 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und 13 „Klimaschutz“
- Iberdrola nennt zusätzlich konkrete Unterziele zu allen 17 SDGs und fokussiert sich auf Ziele 7 „Energie“ und 13 „Klimaschutz“
- Verbund hat Vorreiterrolle bei Verwendung von erneuerbaren Energien
- Ausbau der Themengebiete „Digitalisierung“ und „Datensicherheit“ für Verbund empfohlen

Die Nachhaltigkeitsberichte folgender Unternehmen werden untersucht: Verbund, EVN, Iberdrola, Endesa, Engie, A2A, ContourGlobal, RusHydro und CEZ. Die Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) werden häufig umgesetzt. Eine Gemeinsamkeit der Berichte innerhalb der Energiebranche bildet die Praxis, auffallend viele verschiedene SDGs zu verwenden. Der Verbund nennt 15 der 17 Ziele. Sämtliche SDGs werden von mindestens drei Unternehmen genannt. Dabei legen nur Iberdrola, Engie und Endesa explizit den Fokus auf vereinzelte Ziele. Iberdrola arbeitet in dem äußerst umfangreichen Bericht überdies mit konkreten Unterzielen. Die inhaltliche Schwerpunktsetzungen, die explizit oder implizit aus den meisten Berichten hervorgehen, sind „leistbare und saubere Energie“ sowie „Maßnahmen zum Klimaschutz“. Um beides zu gewährleisten, setzen viele Unternehmen auf die Diversifizierung des Portfolios, Ressourceneffizienz bzw. -schonung, eine Dekarbonisierung sowie den vermehrten Einsatz von erneuerbaren Energien. Welche Energieträger im Vordergrund stehen, variiert je nach Region, in der die Unternehmen tätig sind. Eine Vorreiterrolle übernimmt

hier der Verbund, der laut eigenen Angaben bereits 95 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Energieträgern gewinnt. Dem Öl- und Gassektor wird eine herausfordernde und unsichere Zeit prognostiziert, in der sich die betreffenden Unternehmen entscheiden müssen, ob sie weiterhin auf fossile Energieträger setzen, ihr Portfolio merklich diverser gestalten oder vollständig auf erneuerbare Energiequellen setzen. Digitalisierungsthematiken werden in den meisten Berichten weniger intensiv behandelt. So heben EVN, Iberdrola, Endesa und A2A stärker als andere Peer-Unternehmen die Bedeutung von Cybersicherheit für die Branche hervor. Insbesondere wird diese Thematik seitens Endesa beleuchtet. Dieses Thema stellt eine Erweiterungsmöglichkeit für den Nachhaltigkeitsbericht des Verbunds dar.

Grundstücks- und Wohnungswesen

Bei den ausgewählten Berichten des **Grundstücks- und Wohnungswesens** fallen folgende Aspekte auf:

- SDGs sind weniger weit verbreitet als in den bereits beschriebenen Branchen
- Wichtige Themen sind Energieeffizienz, gesundes Raumklima, CO₂-Reduktion, Urbanisierung
- Unterschiedliche Schwerpunktsetzungen sind in den Unternehmen gegeben
- Zentrale Megatrends sind „Klimawandel und Ressourcenknappheit“ und „industrielle und technologische Transformation“
- Fokus liegt auf SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Konsum und Produktion“ und 13 „Klimaschutz“
- Beschreibung zu geplanten Maßnahmen und Zielsetzung in Bezug auf SDGs für die BIG empfohlen

Hier wird die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) jener von alstria office, CA Immo, DIC Asset, Immofinanz, PSP Swiss Property, S Immo, Swiss Prime Site, TLG Immobilien und Vonovia gegenübergestellt. Die Verwendung von SDGs wird nur von vier der betrachteten Unternehmen umgesetzt und scheint in dieser Branche weniger verbreitet zu sein als in der Mineralölbranche, Telekommunikation, Post- und Kurierdienstleistungen und Energieversorgung. Insgesamt sind die Abhandlungen der SDGs im Grundstücks- und Wohnungswesen kurz, sie nehmen nicht mehr als drei Seiten ein. Die Verwendung der SDGs ist eher allgemein gehalten und erfolgt durch eine Nennung am Anfang des Berichts oder durch nachträgliche Zuordnung der SDGs zu den einzelnen Kapiteln. Häufig werden bereits getroffene Maßnahmen aufgelistet, explizite Zielsetzungen werden selten formuliert. Eine umfassendere Beschreibung der

geplanten Umsetzungsmaßnahmen und konkrete Zielsetzungen in Bezug auf die verwendeten SDGs in den Nachhaltigkeitsberichten könnte die Resilienz und Zukunftsfähigkeit der Branche und der ÖBAG-Beteiligung BIG unterstreichen. Fast alle Unternehmen behandeln die Themen unternehmerische Verantwortung, Umwelt, MitarbeiterInnen und Gesellschaft. Häufig werden Stakeholderbefragungen und eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt, die zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Dementsprechend setzen die Unternehmen verschiedene Themenschwerpunkte in ihren Nachhaltigkeitsberichten. Die soziale, beziehungsweise gesellschaftliche Nachhaltigkeit wird auf unterschiedliche Art und Weise aufgegriffen und hängt insbesondere von dem jeweiligen Portfolio der Unternehmen ab. Die BIG stellt z. B. die Kunst am Bau und die Schaffung von lernfreundlichen Umgebungen in den Fokus. Die S IMMO AG verfügt über ein breites gesellschaftliches Engagement, sowohl in Österreich als auch in Rumänien und Ungarn. Unternehmen, die in erster Linie Büroflächen vermieten, behandeln moderne Arbeitsplatz erfahrung. Besonders präsent ist die gesellschaftliche Relevanz des Grundstücks- und Wohnungswesens bei Vonovia. Als die größten Trends der Branche werden vor allem Digitalisierung, technologische Transformation, Klimawandel und die Urbanisierung genannt. Explizit geht nur Swiss Prime Site auf diese Megatrends und Trends ein. Das Unternehmen setzt sich außerdem explizit mit den Bedürfnissen der „Millennials“ als neue Zielgruppengeneration auseinander und behandelt damit demografische Aspekte. Die Digitalisierung ist im Grundstücks- und Wohnungswesen eng mit Ressourceneffizienz und der Reduktion von Treibhausgasen verwoben. Immer häufiger kommen Datenerfassungsmethoden zum Einsatz. Nicht nur im Bau, sondern auch bei der Energieeffizienz im Bestand spielen Datenmodelle und Messmethoden eine wichtige Rolle, um Ressourcen zu schonen und Emissionen zu vermeiden.

Spiel-, Wett- und Lotteriewesen

Eine Ausnahme stellt das **Spiel-, Wett- und Lotteriewesen** dar:

- SDGs sind kaum verbreitet
- Insgesamt sehr niedriger Standard; Nachhaltigkeitsberichterstattung nur in Ausnahmefällen vorhanden
- Casinos Austria bietet CSR-Bericht online an, allerdings nicht in PDF-Format, wie es in anderen Branchen üblich ist
- Kein Vergleich von SDGs und Trends möglich
- Es besteht Aufholbedarf im Vergleich zu den übrigen Branchen
- Abkehr vom CSR-Begriff für die Casinos Austria empfohlen

Die internationalen MitbewerberInnen der Casinos Austria AG legen allgemein nur sehr wenig Wert auf eine Nachhaltigkeitsberichterstattung, teilweise fehlt sie völlig. Eine Analyse von rund 20 relevanten MitbewerberInnen der Casinos Austria AG kommt zu folgendem Ergebnis: Fast die Hälfte der Unternehmen verzichtet vollständig auf eine umfangreiche Berichterstattung und widmet der Thematik höchstens einen Thread auf ihrer Website (z. B. bet-at-home.com, Lotto24, William Hill). Unternehmen, bei denen Nachhaltigkeit nur am Rande aufscheint, sind z. B. Evolution Gaming, Rank, Betsson, 888 Holdings, Tabcorp und OPAP. Die Casinos Austria führen ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung in Form eines Corporate-Social-Responsibility-Berichts (CSR-Bericht) durch, der im Gegensatz zu den anderen analysierten Unternehmen nicht in PDF-Form publiziert, sondern nur direkt auf der Website angezeigt wird. Unter den analysierten Unternehmen findet sich mit Kindred nur ein Unternehmen, welches die SDGs implementiert hat, jedoch sind diese bloß kurz abgearbeitet, wenngleich die Casinos Austria die SDGs auf ihrer Website ebenfalls erwähnen. Eine Verknüpfung mit Megatrends ist in der Glücksspielbranche, im Gegensatz zu den anderen fünf Branchen, nicht möglich. Eine Auffälligkeit ist der CSR-Begriff, der hier noch häufig Verwendung findet. Eine umfangreiche Nachhaltigkeitsberichterstattung könnte innerhalb der Branche ein Alleinstellungsmerkmal bilden. Konkret würde dies für die Casinos Austria unter anderem bedeuten, sich vom CSR-Begriff abzuwenden und eine Publikation ihres Berichts in PDF-Format in Betracht zu ziehen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Hintergrund.....	2
3	Untersuchungsmethode	5
4	Megatrends und Resilienz von Unternehmen	6
4.1	Globale Megatrends bis 2035	6
4.2	Resilienz und Nachhaltigkeit von Unternehmen	7
5	Nachhaltigkeitsindikatorensysteme	10
5.1	SDGs – Sustainable Development Goals	10
5.1.1	Kritikpunkte auf staatlicher Ebene	11
5.1.2	Kritikpunkte auf Unternehmensebene	12
5.2	Andere Systeme und Richtlinien.....	12
5.3	Kritik an Nachhaltigkeitskonzepten	16
6	Nachhaltigkeit in den Branchen der ÖBAG-Beteiligungen	17
6.1	Mineralölbranche: OMV AG	18
6.2	Telekommunikation: Telekom Austria AG	22
6.3	Post- und Kurierdienstleistungen: Österreichische Post AG.....	28
6.4	Energieversorgung: Verbund AG	35
6.5	Grundstücks- und Wohnungswesen: Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.	41
6.6	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen: Casinos Austria AG	48
6.7	Branchenübergreifender Vergleich	51
7	Conclusio	56
8	Literaturverzeichnis	58
9	Abbildungsverzeichnis	69
10	Tabellenverzeichnis.....	69
11	Anhang: SDGs und Unterziele	70

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht stellt Modul B des Projekts „Nachhaltigkeitsindikatoren der ÖBAG-Beteiligungen“ im Auftrag der Österreichischen Beteiligungs-AG (ÖBAG) dar.

Nachhaltigkeit in Bezug auf die Tätigkeiten von Unternehmen bildet die zentrale Thematik dieser Studie. Ziel ist es, die Nachhaltigkeitsberichte ausgewählter MitbewerberInnen der sechs größten ÖBAG-Beteiligungen zu analysieren und zu vergleichen, um zentrale Themen in den Branchen zu identifizieren sowie deren Verbindung zu gesellschaftlichen (Mega-)Trends zu untersuchen. Die Nachhaltigkeitsberichte der sechs ÖBAG-Unternehmen sind Teil des Vergleichs und der Analyse. An geeigneten Stellen werden auch branchenspezifische Handlungsempfehlungen abgegeben.

Der vorliegende Bericht ist folgendermaßen strukturiert: In Kapitel 2 wird der Hintergrund der vorliegenden Studie dargestellt, Kapitel 3 beschreibt die Untersuchungsmethode, Kapitel 4 geht näher auf (Mega-)Trends und Resilienz von Unternehmen ein, Kapitel 5 stellt eine Übersicht über verschiedene Nachhaltigkeitsindikatorensysteme dar, Kapitel 6 beinhaltet die Analyse der Nachhaltigkeitsberichte und den brancheninternen Vergleich der Unternehmen sowie einen branchenübergreifenden Vergleich und stellt somit den zentralen Teil der vorliegenden Arbeit dar. Kapitel 7 fasst die zuvor gewonnenen Erkenntnisse zusammen.

2 Hintergrund

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist ein zentrales Leitbild der globalen Entwicklung. Der viel diskutierte Begriff wird auch im wissenschaftlichen Diskurs höchst differenziert verwendet. Die bekannteste Definition stammt jedoch aus dem Brundtland-Bericht von 1987 und besagt, dass jene Entwicklung nachhaltig ist, die „[...] die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ (Hauff 1987: 46, zit. n. Amelung et al. 2008). Neben dem Umweltaspekt finden vermehrt ökonomische und soziale Aspekte Beachtung. Nachhaltigkeit besteht demnach aus drei grundlegenden Dimensionen, welche starke Interdependenzen aufweisen: Ökologie, Ökonomie und Soziales (vgl. Rat für nachhaltige Entwicklung 2019). Überschneidungen und Zielkonflikte zwischen den einzelnen Dimensionen sind allerdings keine Seltenheit.

Auf ökologischer Ebene spielen neben dem Klimawandel auch der steigende Flächenverbrauch, die weltweite Verschmutzung der Ozeane und der Luft sowie ein wachsendes Müllproblem eine Rolle (vgl. Claupein und Hoffmann 2011: 54). Zu den Lösungs- bzw. Bewältigungsvorschlägen zählen sowohl ökozentrische, die die Gesellschaft als Teil der Natur betrachten (vgl. Foster 1999; Salleh 2010; Fischer-Kowalski et al. 2011; Krausmann et al. 2017), als auch soziozentrische Ansätze, die auf normativen Grundlagen die „planetary boundaries“ (vgl. Gunderson & Folke 2009; Stockholm Resilience Centre 2015) betrachten. In der Praxis befassen sich Unternehmen im ökologischen Bereich häufig mit Themen wie Emissionen und der Verschmutzung von Gewässern, die im direkten Zusammenhang mit der Unternehmenstätigkeit stehen. Indirekt spielen auch von LieferantInnen und KundInnen ausgelöste, sowie produktbezogene Auswirkungen eine Rolle (vgl. ÖGUT o. J.¹).

Die ökonomische Dimension betrachtet die Umwelt als kollektives Gut und beschäftigt sich mit negativen externen Effekten von wirtschaftlichem Handeln. Viele davon stehen im Zusammenhang mit dem Ernährungsbereich (Düngemittel, Abholzung von Wäldern zur landwirtschaftlichen Nutzflächengewinnung etc.). Bezeichnend ist die Externalisierung von Effekten. Das bedeutet, dass die Folgen nicht nur von den ErzeugerInnen (und KonsumentInnen) getragen werden müssen (vgl. Hirschfeld 2011: 68). Neben dem direkten Umfeld (Gesellschaft und Umwelt) tragen auch geografisch weiter entfernte Gegenden – Stichwort Globaler Süden – die langfristigen Konsequenzen der wirtschaftlichen Aktivitäten der vorwiegend industrialisierten Staaten. Zu den unternehmensrelevanten Aspekten zählen Einkommens- und Gewinnverteilung, Darstellung der Vermögens-

¹ o. J. – ohne Jahr

Finanz- und Ertragslage, verantwortungsvolle Unternehmensführung und Transparenz für KundInnen (vgl. ÖGUT o. J.).

Die soziale Dimension berücksichtigt den Bereich Arbeit und damit beispielsweise den Zusammenhang zwischen prekären Arbeitsverhältnissen und umweltschädlichen Lebensstilen. Allgemein werden hier die starke Konsumzentrierung und deren Auswirkungen beleuchtet (vgl. Brandl 2008). Unternehmen sind zusammen mit dem Staat Mitgestalter von arbeits- und familienpolitischen Maßnahmen (BMFSFJ 2016: 4). Zu den zentralen Aspekten für Unternehmen zählen daher Faktoren wie Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie Personalpolitik, Chancengleichheit und familienfreundliche Arbeitszeitmodelle (ÖGUT o. J.).

Unternehmen nehmen eine wesentliche Rolle in der Implementierung von Nachhaltigkeitszielen und damit bei der Herbeiführung einer sozioökologischen Transformation ein (vgl. Fischer-Kowalski 2012). Den größten internationalen Zusammenschluss für eine nachhaltigere Entwicklung stellen die *Sustainable Development Goals* (SDGs) dar. 2015 verpflichteten sich VertreterInnen aus 193 Staaten, darunter Österreich, im Rahmen eines UN-Weltgipfels zur Umsetzung von 17 global gültigen Zielen innerhalb der kommenden 15 Jahre. Bis 2030 möchte man Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten bekämpfen, die extremen Formen der Armut beenden und die Umwelt, im Speziellen das Klima, schützen. Von den beigetretenen Staaten wird erwartet, die SDGs so gut als möglich mithilfe eines nationalen Aktionsplans umzusetzen und regelmäßig Bericht über die Fortschritte zu erstatten, wenngleich keine rechtliche Bindung besteht (vgl. United Nations 2019a). Manche der meist äußerst ambitionierten Zielsetzungen sind allerdings nur schwer messbar. Neben den SDGs besteht eine Reihe an weiteren bi- und multilateralen Vereinbarungen sowie Richtlinien, die eine nachhaltigere Entwicklung gewährleisten sollen.

So veröffentlichte die EU im Jahr 2014 eine Richtlinie (2014/95/EU) zur nichtfinanziellen Berichterstattung. Die Richtlinie wurde in Österreich mit dem Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz (NaDiVeG) umgesetzt. In den Erläuterungen zum NaDiVeG wird auf die Global Reporting Initiative (GRI) verwiesen, welche Richtlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten erarbeitet (vgl. Österreichisches Parlament o. J.). Neben der GRI sind weitere Initiativen mit verschiedenen Indikatorsystemen vorhanden, wie beispielsweise der IIRC (International Integrated Reporting Council), der SASB (Sustainability Accounting Standards Board) und die ESG (Environmental, Social and Corporate Governance), die in Kapitel 5 näher beschrieben werden.

Dabei wird jedoch häufig vernachlässigt, dass Nachhaltigkeitsaspekte für verschiedene Branchen bzw. Unternehmen von unterschiedlich hoher Bedeutung sind. Manche Unternehmen haben beispielsweise einen hohen Energieverbrauch und damit verbundene

hohe Kosten, für andere Unternehmen ist der Energieaufwand wiederum nebensächlich. Branchenspezifische wissenschaftliche Literatur zum Thema Nachhaltigkeit in Kombination mit Nachhaltigkeitsindikatoren ist zum jetzigen Zeitpunkt kaum vorhanden. An dieser Lücke setzt diese Studie an. Zur besseren Handhabung und Fokussierung des recht breit angelegten Nachhaltigkeitsbegriffs wird im Rahmen der Studie der Begriff *Resilienz* herangezogen, um die Widerstandsfähigkeit der ÖBAG-Beteiligungen gegenüber Herausforderungen aus der jeweiligen Branche zu beschreiben (siehe Kapitel 4.2).

3 Untersuchungsmethode

Die zentrale Untersuchungsmethode der vorliegenden Studie ist eine Literaturrecherche. Die herangezogene Literatur besteht sowohl aus wissenschaftlichen Publikationen als auch aus von Unternehmen publizierten Berichten.

Zunächst werden sowohl Studien zu gesellschaftlichen Trends und Megatrends auf EU-Ebene als auch Literatur zu spezifischen Entwicklungen in den einzelnen Branchen herangezogen, um das Umfeld der Unternehmenstätigkeit hinsichtlich möglicher Herausforderungen zu untersuchen. Anschließend werden gängige Nachhaltigkeitsindikatorensysteme identifiziert, die für die vorliegende Studie von Relevanz sind und welche im Mittelpunkt der anschließenden Analyse stehen.

Den Fokus der vorliegenden Arbeit stellt eine vergleichende Analyse von Nachhaltigkeitsberichten der ÖBAG-Beteiligungen mit jenen von nationalen und internationalen branchengleichen Unternehmen dar, die seitens der ÖBAG als relevante MitbewerberInnen identifiziert werden. Bei den ÖBAG-Beteiligungen handelt es sich um die OMV AG (Mineralölbranche), die Telekom Austria AG (Telekommunikation), die Österreichische Post AG (Post- und Kurierdienstleistungen), die Verbund AG (Energieversorgung), die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H (Grundstücks- und Wohnungswesen) und die Casinos Austria AG (Spiel-, Wett- und Lotteriewesen).

Innerhalb der vergleichenden Analysen der Nachhaltigkeitsberichterstattung in den sechs Branchen werden neben allgemeinen Informationen über die Art und Gestaltung der Berichte Überschneidungen und Unterschiede anhand folgender Punkte ermittelt: Schwerpunktthemen und Schwerpunktbereiche, Nachhaltigkeitsstandards, der Verknüpfung der Schwerpunktthemen mit dem verwendeten Indikatorensystem, der erwähnten relevanten Megatrends und Trends und deren Verknüpfung mit dem verwendeten Indikatorensystem.

Auf Basis der Analyse werden somit die wichtigsten Themen, (Mega-)Trends und Indikatoren innerhalb einer Branche und auch Differenzen zu diesen Mustern ermittelt. Den Abschluss der Analyse bildet ein branchenübergreifender Vergleich, der nach dem gleichen Prinzip wie der Vergleich innerhalb der Branche erfolgt.

4 Megatrends und Resilienz von Unternehmen

Der Themenkomplex Nachhaltigkeit wird sowohl im öffentlichen als auch im wissenschaftlichen Diskurs intensiv behandelt. In den letzten drei Jahrzehnten, vor allem aber in den vergangenen fünf Jahren, entstand eine umfangreiche und vielfältige Sammlung an Literatur, die sich mit den unterschiedlichen Teilbereichen der Nachhaltigkeit aus verschiedensten Perspektiven beschäftigt, wobei einzelne Sektoren bzw. Branchen wie erwähnt kaum behandelt werden. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird aus dem umfangreichen Korpus der Aspekt der Resilienz, die auch als Widerstandsfähigkeit bezeichnet werden kann, herangezogen. Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist es stets, eine gewisse Langlebigkeit zu ermöglichen, sei es im Hinblick auf die Umwelt, das Wirtschaftssystem oder die Organisationen. Der Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Für Unternehmen bedeutet dies die Entwicklung und anschließende Implementierung einer langfristigen Strategie.

Um den Herausforderungen der Zukunft (und zum Teil auch schon jenen der Gegenwart) nach Möglichkeit gerecht zu werden, werden zentrale Trends bzw. Megatrends identifiziert, die die betreffenden Unternehmen und Branchen voraussichtlich besonders betreffen (werden). Dies soll auch den nötigen Kontext schaffen, in dem Nachhaltigkeit in der vorliegenden Studie betrachtet wird.

Im folgenden Unterkapitel 4.1 wird der Trendbegriff definiert und abgegrenzt und eine zentrale Studie zu Megatrends und dazugehörige Trends vorgestellt. In Unterkapitel 4.2 wird analysiert, wie sich Unternehmen auf solche Megatrends vorbereiten können. Hierfür sollen die Begriffe der Resilienz und der Nachhaltigkeit miteinander verknüpft werden.

4.1 Globale Megatrends bis 2035

Bei einem „Trend“ handelt es sich laut dem deutschen Duden um eine „(über einen gewissen Zeitraum bereits zu beobachtende, statistisch erfassbare) Entwicklung[stendenz]“ (Duden 2019).

Davon abzugrenzen ist der Begriff des „Megatrends“: Die deutsche Bertelsmann-Stiftung definiert diesen folgendermaßen: „Ein Megatrend beschreibt einen lang anhaltenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungsprozess, der zahlreiche Lebensbereiche wie Arbeitswelt, Konsum- und Freizeitverhalten, Gesundheit, Bildung, kulturelle Identität und politische Teilhabe massiv beeinflusst. Solche Megatrends verändern das Leben aller Menschen weltweit, wirken in verschiedenen Regionen und

Personengruppen aber unterschiedlich, zeitlich versetzt und keineswegs immer stetig voranschreitend.“ (Bertelsmann-Stiftung 2019: 9)

Die EU-Studie „Global Trends to 2035. Economy and Society“, welche vom European Parliamentary Research Service (EPRS) durchgeführt wurde, bietet keine klare Unterscheidung der Begriffe „Trend“ und „Megatrend“ (vgl. Gros et al. 2018). Im Kontext dieser Studie sind allerdings beinahe ausschließlich Megatrends im Sinne der dargebotenen Definition der Bertelsmann-Stiftung von Relevanz. Besonders relevante Entwicklungen, wie der Klimawandel und der demografische Wandel, verlaufen über eine äußerst lange Zeitspanne, die mehrere Generationen umfasst. Diese Studie verwendet in solchen Fällen den Begriff „Megatrend“, auch wenn Gros et al. (2018) meist von „Trends“ sprechen. Auch in der Literatur werden die Begrifflichkeiten nicht immer genau unterschieden.

Diese EU-Studie dient als Basis zur Identifizierung von wegweisenden Entwicklungen. Darin beschreiben Daniel Gros, Direktor des Centres for European Policy Studies, und sein Team zentrale Trends, welche Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen. Wenngleich es sich bei vielen Themen um globale Entwicklungen handelt, liegt der Fokus auf der Europäischen Union. Zu den darin behandelten Trends zählen „Demographics and Growth“, worunter beispielsweise die fortwährende Bevölkerungsalterung und Immigration in die Europäische Union fallen, „Vulnerable globalisation and an ‚economic G3‘“, wozu der weltweite Handel und die Rolle Chinas zählen, und „Industrial and technological transformation“ mit Themen wie Blockchain, Künstlicher Intelligenz und den Auswirkungen der Automatisierung auf den Arbeitsmarkt. Weitere Themengebiete sind „Climate change and resource competition“ und „Inequality“. Ersteres behandelt unter anderem Treibhausgasemissionen und den Klimawandel, Zweiteres bezieht sich beispielsweise auf verschiedene Sozialsysteme innerhalb der EU (vgl. Gros et al. 2018: 1).

Im Rahmen der vorliegenden Studie können selbstredend nicht sämtliche Trends bzw. Megatrends behandelt werden. Es sollen daher jene Entwicklungen herausgefiltert werden, die im Laufe der Analyse für die jeweiligen Branchen als relevant identifiziert werden.

4.2 Resilienz und Nachhaltigkeit von Unternehmen

Jede Organisation ist in ihr Umfeld eingebunden und wird unweigerlich davon beeinflusst. Das Ausmaß der Beeinflussung variiert dabei und hängt neben Faktoren wie dem Standort von dem Bereich ab, in dem die Organisation tätig ist. Im Zuge der vorliegenden Studie soll ermittelt werden, welche Megatrends die jeweiligen Branchen besonders beeinflussen und welche dazugehörigen Trends aus den Berichten abgeleitet werden können. Wenngleich die meisten Megatrends in gewissem Ausmaß alle wirtschaftlichen AkteurInnen beeinflussen, so sind die Auswirkungen einzelner Entwicklungen jedoch für

manche Unternehmen relevanter als für andere. Es soll dadurch nicht impliziert werden, dass gewisse Megatrends nur bestimmte Branchen betreffen.

Die Fokussierung auf Megatrends soll eine möglichst langfristige Perspektive ermöglichen. Unter Langfristigkeit wird in diesem Kontext ein Zeitrahmen von 10 bis 15 Jahren verstanden. Dies hat drei Gründe: Zum einen wird in der Unternehmensplanung üblicherweise ein Zeitraum von mehr als fünf Jahren für die langfristige strategische Planung und Zielsetzung verwendet (vgl. Breuer o. J.). Zum anderen sollen die SDGs gemäß internationaler Vereinbarung bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden. Für die Identifizierung von relevanten (Mega-)Trends wird zudem die von der EU in Auftrag gegebene Studie „Global Trends to 2035. Economy and Society“ herangezogen (vgl. Gros et al. 2018). Als Zeithorizont wird daher das Jahr 2035, also eine Zeitspanne von maximal 15 Jahren übernommen. Die Auswirkungen vieler im Paper beschriebenen Megatrends werden allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich länger spürbar sein.

Für Unternehmen ist es von entscheidender Bedeutung, diese Megatrends zu kennen, sich entsprechend darauf vorzubereiten und bei Bedarf anzupassen. Unternehmerisch nachhaltig agieren bedeutet, Resilienz gegenüber den Herausforderungen der Zukunft zu entwickeln. Die Popularität des ursprünglich aus der Physik stammenden Resilienzbegriffs ist im vergangenen Jahrzehnt rasant gestiegen. Der Begriff wird mittlerweile beinahe so oft verwendet wie der Nachhaltigkeitsbegriff selbst, wie ein Vergleich der „Google-Hits“ im Verlauf der Zeit anschaulich zeigt (vgl. Brinkmann et al. 2017: 6). Neben einem ökologischen, technologischen und psychologischen Verständnis des Begriffs, findet Resilienz zunehmend in der Ökonomie und anderen Sozialwissenschaften Verwendung. Dabei wird unter Resilienz in dieser Studie nicht die Rückkehr zum ursprünglichen Zustand verstanden, sondern die Adaption der Unternehmenspraxis an gegebene Umstände. Die Bertelsmann-Stiftung unterscheidet zwischen statischer und adaptiver Resilienz. Ersteres bedeutet, dass ein System, oder in diesem Fall ein Unternehmen, nach einem Schock weiterhin seine Unternehmenstätigkeit ausführen kann. Adaptive Resilienz bedeutet eine Anpassung an das veränderte Umfeld (vgl. Brinkmann et al. 2017: 7–8; ähnlich: Hallegatte 2014). Ein Unternehmen kann seine Resilienz erhöhen, indem es sich an Indikatoren orientiert, die die Anpassung an Megatrends bewerten.

Brinkmann et al. (2017: 11) stellen beim ökonomischen Resilienzbezug die Vorbereitung auf und Bewältigung von Krisen sowie die anschließend notwendige Anpassung in den Vordergrund und betrachten damit einen eher kürzeren Zeitraum, während der umfassendere Begriff der Nachhaltigkeit eine äußerst langfristige Perspektive einnimmt. Nachhaltigkeit und Resilienz sind *keine* Synonyme. Resilienz stellt aber eine Voraussetzung für die Nachhaltigkeit und die Langlebigkeit eines Unternehmens dar. Die vorliegende Studie verbindet diese zwei Betrachtungen. Megatrends verursachen meist graduelle, aber jedenfalls langanhaltende Veränderungen, die üblicherweise einige Generationen lang

andauern. Gleichzeitig können solche Veränderungsprozesse Krisen mit sich bringen, sei es für die Gesellschaft, für Unternehmen oder für die Wirtschaft als Ganzes. Eine nachhaltige Unternehmensstrategie bedeutet in diesem Kontext die Entwicklung einer adaptiven Resilienz gegenüber den Herausforderungen der Zukunft, vor allem in einem langfristigen Zeitrahmen.

5 Nachhaltigkeitsindikatorensysteme

In diesem Kapitel werden verschiedene Nachhaltigkeitsindikatorensysteme kurz beschrieben. Es soll auch dargelegt werden, weshalb der vorliegende Projektbericht einen Fokus auf die SDGs legt und andere Nachhaltigkeitsindikatorensysteme als Ergänzung verwendet.

5.1 SDGs – Sustainable Development Goals

Die SDGs wurden im Jahr 2015 auf der UNO-Generalversammlung beschlossen und traten am 1. Jänner 2016 in Kraft. Sie gelten als die Nachfolgeziele der Millennium Development Goals (MDGs) und sollen, ebenso wie die MDGs, innerhalb von 15 Jahren, also bis ins Jahr 2030, umgesetzt werden. Die SDGs gehen jedoch in ihren Forderungen weiter als die MDGs. So sollen bis 2030 alle Formen von Armut ausgeremert werden, aber auch Themen wie nachhaltige Produktion und Konsum finden sich in den Zielen (vgl. United Nations 2019a). Es werden somit nicht nur Entwicklungsländer angesprochen, entwickelte Staaten sollen ebenfalls ihren Beitrag leisten.

Die SDGs setzen sich aus 17 Zielen zusammen, welchen wiederum mehrere Unterziele und Indikatoren zugeordnet sind, anhand derer die einzelnen Ziele genau definiert und messbar gemacht werden sollen. Die 17 Ziele sind (vgl. United Nations 2019b) in Tabelle 1 aufgelistet. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden für den vorliegenden Bericht entsprechende Kürzel definiert, die in weiterer Folge verwendet werden.

Die Unterziele zu den SDGs sind vollständig im Anhang (Kapitel 11) einsehbar. Die genaue Ausarbeitung ist ein wesentlicher Grund, warum der vorliegende Projektbericht die SDGs als zentrales Indikatorsystem verwendet. Neben der Tatsache, dass die SDGs von 193 Staaten unterzeichnet wurden und somit fast global Gültigkeit und Anerkennung besitzen, sind sie sehr genau strukturiert und lassen sich anhand vordefinierter Indikatoren messen. Des Weiteren ergab eine erste Durchsicht der Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen, die für diese Arbeit relevant sind, dass die Mehrheit dieser in ihren Berichten auf die SDGs verweist. Wie in den folgenden Unterkapiteln erörtert werden soll, treffen diese Argumente nicht oder nur teilweise auf andere gängige Nachhaltigkeitsindikatorensysteme zu.

Tabelle 1: SDGs und verwendete Kürzel

Nr.	SDG	Kürzel
1	Keine Armut	Armut
2	Kein Hunger	Hunger
3	Gesundheit und Wohlergehen	Gesundheit
4	Hochwertige Bildung	Bildung
5	Geschlechtergleichheit	Geschlechtergleichheit
6	Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	Wasser
7	Bezahlbare und saubere Energie	Energie
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Arbeit und Wirtschaft
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Industrie, Innovation und Infrastruktur
10	Weniger Ungleichheiten	Ungleichheit
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Städte und Gemeinden
12	Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion	Konsum und Produktion
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Klimaschutz
14	Leben unter Wasser	Leben unter Wasser
15	Leben an Land	Leben an Land
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Frieden
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	Partnerschaft

Quelle: SDGs stammen von United Nations (2019a); Kürzel: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019.

5.1.1 Kritikpunkte auf staatlicher Ebene

Laut verschiedener Nichtregierungsorganisationen (NGOs) ist einer der größten Schwachpunkte der SDGs, dass hinsichtlich der Erfüllung der Ziele keine rechtliche Bindung besteht und diese somit auf Freiwilligkeit beruhen. Für manche Staaten gibt es in Folge wenig Anreize, die Ziele aktiv zu verfolgen (vgl. Xiau 2018). Gemäß der Bertelsmann-Stiftung sind es dabei besonders die wohlhabenden und bevölkerungsreichen Staaten, welche am wenigsten zur Erfüllung der SDGs beitragen. Während kleine und bereits hoch entwickelte Staaten, wie zum Beispiel die skandinavischen Länder, bisher am weitesten bei der Implementierung der Zielvorgaben voranschreiten konnten, haben manche größeren Staaten gar negative Spillover-Effekte auf kleine und ärmere Länder, etwa durch nicht nachhaltige Konsummuster. So wird in den meisten Industriestaaten kaum an einem verantwortlicheren Konsum und verantwortlicherer Produktion gearbeitet, während einige Entwicklungsländer große Fortschritte hinsichtlich der Bekämpfung von extremer Armut erzielen konnten. Da diese Staaten aber keine hoch entwickelte Infrastruktur besitzen, gibt es bei den anderen Zielen, die nicht im Zusammenhang mit Wirtschaftswachstum stehen, dafür kaum Fortschritte. Die Mehrheit der G20-Staaten

trägt negativ zur Erfüllung der Ziele bei, was auch hier negativen Spillover-Effekten geschuldet ist (vgl. Xiau 2018, Kroll 2018). Des Weiteren kritisiert Transparency International, dass dem Ziel der Korruptionsbekämpfung zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Korruptionsbekämpfung ist Teil von Ziel 16 „Frieden“ und wird von Transparency International als Grundvoraussetzung angesehen, damit Entwicklungszusammenarbeit funktionieren kann, weil beispielsweise Gelder ihren Bestimmungsort ohne starke Institutionen häufig nicht erreichen (vgl. Transparency International 2017).

5.1.2 Kritikpunkte auf Unternehmensebene

Die Ambitionen von Unternehmen hinsichtlich der Umsetzung der SDGs könnten eine Hürde für die Erfüllung der Ziele selbst darstellen. So spricht es laut der Organisation Oxfam (2017: 22) gegen die SDGs, wenn Unternehmen den Regierungen zu viele Aufgaben und somit das Regieren abnehmen. Dadurch können Interessenskonflikte entstehen, die die SDGs in Folge unterminieren könnten. Abgesehen von dieser Grundsatzdebatte kritisiert Oxfam (2017: 5–6), dass Unternehmen einen Anreiz haben, nur jene Ziele zu verfolgen, die sich auch leicht vermarkten lassen und so eventuell langfristig nachhaltige Strategien vernachlässigen könnten. Das wirkt wiederum gegen das Prinzip der Nachhaltigkeit. An dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an und stellt die langfristige Perspektive in den Fokus.

5.2 Andere Systeme und Richtlinien

Dieser Abschnitt gibt eine Übersicht über eine Reihe an anderen Indikatorensystemen und Richtlinien zum Thema Nachhaltigkeit, die im Rahmen der vorliegenden Studie in Betracht gezogen werden. Es wird jeweils kurz beschrieben, warum diese, im Gegensatz zu den SDGs, nicht im Mittelpunkt der Analyse stehen.

United Nations Global Compact

Der United Nations Global Compact ist die größte Initiative zum Thema Nachhaltigkeit in Unternehmen. Dabei handelt es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss von Unternehmen weltweit, die einen Leitfaden für den Unternehmensbereich erstellen. Es werden zehn Prinzipien definiert, welche in vier Kategorien gruppiert werden: Menschenrechte, Arbeit, Umwelt und Anti-Korruption. Hierbei handelt es sich um kein eigenständiges System an Indikatoren, sondern um eine Hilfestellung für Unternehmen, die sich für die Umsetzung der SDGs einsetzen möchten. Dazu wird beispielsweise die Relevanz der einzelnen UN-Ziele für Unternehmen im Allgemeinen erläutert und Literatur gesammelt, jedoch ohne eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Branchen zu bieten (vgl. United Nations Global Compact 2019).

GRI – Global Reporting Initiative

Bei der Global Reporting Initiative (GRI) handelt es sich um eine internationale Organisation, die seit 1997 Unternehmen und Regierungen dabei unterstützt, Nachhaltigkeitsthemen öffentlich zu kommunizieren. Die Initiative hat vier Fokuspunkte: Die Schaffung von Standards und Wegweisung für nachhaltige Entwicklung, die Harmonisierung der Nachhaltigkeitslandschaft, die Durchführung von effizienter und effektiver Nachhaltigkeitsberichterstattung und das Vorantreiben effektiver Nachhaltigkeitskommunikationsstrategien zur Erhöhung der Unternehmensperformance. Das wichtigste Produkt der GRI sind die Nachhaltigkeitsberichtsstandards, die frei zugänglich publiziert werden und kostenlos von Unternehmen und anderen Organisationen verwendet werden können. Dabei handelt es sich um ein umfangreiches System an Empfehlungen, Vorlagen und größtenteils auch Indikatoren, die nach Schwerpunkten gegliedert sind (vgl. Global Reporting Initiative 2019a; 2019b).

Das Empfehlungssystem besteht seit 2016 aus insgesamt 36 Dokumenten,² darunter beispielsweise Unterlagen mit Empfehlungen zum Reporting über Biodiversität, Emissionen, Kinderarbeit und Diversität im Unternehmen. Zudem sind Empfehlungen zum Reporting der ökonomischen Performance zu finden. Als Beispiel können die Empfehlungen zur Energieberichterstattung herangezogen werden: So soll jedes Unternehmen in seinem Nachhaltigkeitsbericht angeben, wieviel Energie es jährlich für Elektrizität, Heizleistung, Kühlleistung und Dampferzeugung verbraucht. Dasselbe gilt für die verkauften Energiemengen.

Eine Recherche der für diese Studie relevanten Nachhaltigkeitsberichte ergab, dass eine Vielzahl der Unternehmen neben den SDGs die GRI-Standards verwendet und diese explizit kennzeichnet. Da es sich bei den GRI-Standards bereits um ein detailliertes Empfehlungssystem handelt, sollen hinsichtlich der GRI-Standards in der vorliegenden Studie keine weiteren Empfehlungen abgeleitet werden.

IIRC – International Integrated Reporting Council

Beim International Integrated Reporting Council (IIRC) handelt es sich um ein Netzwerk aus RegulatorInnen, InvestorInnen, Unternehmen, WissenschaftlerInnen und NGOs, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, integrierte Kommunikationsstrategien hinsichtlich der langfristigen Wertschöpfung von Organisationen und Unternehmen zur Verfügung zu stellen (vgl. International Integrated Reporting Council 2013: 2). Für den vorliegenden Projektbericht ist das IIRC-Framework aus zwei Gründen unpassend. Zum einen wird im Framework-Dokument explizit erwähnt, dass keine Empfehlungen zu Indikatoren abgegeben werden sollen (vgl. International Integrated Reporting Council 2013: 4). Zum

² Stand November 2019

anderen kommt der Begriff „Sustainability“ im gleichen Dokument nur drei Mal als Beispiel für eine Einsatzmöglichkeit vor, der Fokus auf Nachhaltigkeit ist somit offenbar nicht gegeben.

SASB – Sustainability Accounting Standards Board

Das Ziel des Sustainability Accounting Standards Boards (SASB) ist es, Nachhaltigkeitsstandards in gesetzlich vorgeschriebene Geschäftsberichtsabläufe zu integrieren. Das SASB stellt dabei Standards für 77 verschiedene Industrien zur Verfügung, die jedoch auf die USA und die dortigen gesetzlichen Vorschriften und Formalitäten ausgelegt sind (vgl. Sustainability Accounting Standards Board 2019). Aufgrund dieses Fokus auf die USA und die dortige Rechtsprechung sind die Empfehlungen des SASB für die vorliegende Arbeit nicht relevant. Des Weiteren gibt es keine konkreten Empfehlungen für Indikatoren vonseiten des SASB.

NaDiVeG – Nachhaltigkeits- und Diversitätsgesetz

Beim Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz (NaDiVeG) handelt es sich um die Umsetzung einer EU-Richtlinie in Gesetzesform in Österreich. Dabei stellt diese jedoch nur Mindeststandards dar (vgl. PwC Österreich 2019a; Bundesgesetzblatt 2017). Der rein gesetzliche Charakter des NaDiVeG und das Fehlen von Indikatoren machen eine Verwendung für die vorliegende Arbeit nicht sinnvoll.

ESG – Environmental, social and corporate governance

Die Begriff Environmental, Social and Corporate Governance (ESG) stellt ein weiteres Konzept dar, welches im Zusammenhang mit den Themenschwerpunkten des vorliegenden Berichts steht. Dabei handelt es sich um eine Gliederung, die Nachhaltigkeitsaspekte nach den Faktoren Umwelt, Soziales und Unternehmensführung strukturieren soll, um die Messung von Nachhaltigkeit einfacher zu gestalten (vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit 2019). Eine weiterführende Recherche ergab jedoch, dass es bezüglich ESG weder eine branchenübergreifend einheitliche und gültige Definition noch konkrete Indikatoren gibt, weshalb hierauf kein Fokus gelegt werden soll.

SD-KPIs – Sustainable Development Key Performance Indicators

Die SD-KPIs sind branchenspezifische nachhaltige KPIs (Key Performance Indicators), die für die Berichterstattung der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren der Unternehmen laut EU-Recht (aktuelle Richtlinie 2014/95/EU) und den nationalen Umsetzungen wie im HGB³ 289c dienen können. Die SD-KPIs bilden ausgewählte Nachhaltigkeitsindikatoren, basierend auf dem ESG-Prinzip, die für die Messung der Unternehmensperformance und der Lage einer Branche eingesetzt werden können. Die erste Version 2010–2015 wurde von der SD-M GmbH für 68 verschiedene Branchen, basierend auf einer globalen Befragung von InvestorInnen und AnalystInnen mit Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) entwickelt. Die aktuelle Version 2016–2021 ist eine Bearbeitung der ursprünglichen Version und der SASB „topics“ mit jeweils einem Gewicht von 50 Prozent. (vgl. SD-M und BMUB 2017: 2, 7; SD-M 2019). Die ausgewählten wesentlichen Indikatoren innerhalb der Branchen sind ebenfalls gewichtet (vgl. SD-M 2016). Für den vorliegenden Bericht sind diese Indikatoren jedoch nur bedingt von Nutzen, da sie international kaum bekannt sind und daher sehr selten angewendet werden. Die Branchendefinition stimmt zudem nur in einigen Fällen mit jener von ÖNACE⁴ überein, die hier als Grundlage genutzt wird. Daher werden die SD-KPIs lediglich vereinzelt zum Vergleich herangezogen.

CSR – Corporate Social Responsibility

Die Europäische Kommission definiert in einer Mitteilung CSR „[...] als ein Konzept, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren. [...] Die soziale Verantwortung der Unternehmen betrifft Maßnahmen, die die Unternehmen über ihre rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Gesellschaft und Umwelt hinaus ergreifen. Bestimmte Regulierungsmaßnahmen schaffen ein Umfeld, das Unternehmen eher dazu veranlasst, freiwillig ihrer sozialen Verantwortung nachzukommen.“ (European Commission 2011). Eine erste Durchsicht der Nachhaltigkeitsberichte der sechs ÖBAG-Beteiligungen zeigt, dass nur die Casinos Austria ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung unter der Bezeichnung „CSR-Bericht“ veröffentlichen. Die Publikationsarchive der zu analysierenden Unternehmen zeigen auch, dass der Begriff „CSR“ jedes Jahr weniger häufig in den Titeln der Berichte vorkommt und zunehmend von Titeln wie „Nachhaltigkeitsbericht“ oder „Integrierter Jahresbericht“ verdrängt wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Begriff selbst zunehmend an Bedeutung verliert. Zudem handelt es sich bei CSR um einen eher vagen

³ §§ 289; 315 HGB – Handelsgesetzbuch in Deutschland

⁴ ÖNACE 2008 ist die österreichische Version der „Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne“ (Statistische Klassifikation der Wirtschaftsaktivitäten der Europäischen Union) aus dem Jahr 2008.

Begriff, bei dem sowohl konkrete Indikatoren als auch klar voneinander abgegrenzte Dimensionen fehlen.

5.3 Kritik an Nachhaltigkeitskonzepten

Im wissenschaftlichen Diskurs finden sich auch kritische Stimmen zum Thema Nachhaltigkeit in Unternehmen. Der wohl häufigste Kritikpunkt ist, dass Unternehmen trotz aller Nachhaltigkeitsversprechen und entsprechender Berichterstattung die Profitmaximierung als oberstes Ziel verfolgen. Das bedeutet in Folge, dass jedes Jahr mehr Produktion und Konsum stattfinden sollen. Da die Ressourcen des Planeten aber begrenzt sind, wird langfristig zerstört, was man bewahren will – die Umwelt. Von diesem Standpunkt aus wird das Konzept der Nachhaltigkeit im Kontext kapitalistischer Produktionsweise kritisch hinterfragt, auch „grüner Kapitalismus“ gilt in dieser Argumentation als Fiktion (vgl. Stockholm Resilience Centre 2015; Cock 2011: 45–47).

Im vorliegenden Projektbericht wird diese Kritik zwar zur Kenntnis genommen, schwerer wiegt jedoch die weitgehend vertretene Meinung, die auch von vielen Regierungen und den UN mitgetragen wird, dass Nachhaltigkeit ohne aktiven Beitrag von Unternehmen in einer freien Marktwirtschaft nicht funktionieren kann (siehe auch Kapitel 2). Verantwortungsvolles Handeln zur Schaffung einer nachhaltigeren Wirtschaft betrifft sowohl KonsumentInnen als auch ProduzentInnen. Die Wahrnehmung der Eigenverantwortung aller Stakeholder sowie die Zusammenarbeit aller Beteiligten ist von entscheidender Bedeutung. Nur so können Nachhaltigkeitsziele erfolgreich umgesetzt werden (vgl. European Commission 2019).

6 Nachhaltigkeit in den Branchen der ÖBAG-Beteiligungen

Dieses Kapitel befasst sich mit den Nachhaltigkeitsberichten der sechs analysierten ÖBAG-Beteiligungen und den Berichten branchengleicher internationaler MitbewerberInnen. Bei den ÖBAG-Beteiligungen handelt es sich um die OMV AG, die Telekom Austria AG, die Österreichische Post AG, die Verbund AG, die Casinos Austria AG und die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.

Die Untersuchungsmethode, die in diesem Kapitel angewandt wird, wird in Kapitel 3 näher beschrieben. Die ersten sechs Unterkapitel von Kapitel 6 enthalten die brancheninternen Vergleiche, das siebte Unterkapitel enthält den Vergleich über alle sechs Branchen hinweg. Die Namen der Unternehmen werden, auch bei Literaturhinweisen, in ihrer Kurzform verwendet, z. B. Deutsche Telekom anstatt Deutsche Telekom AG. Neben den SDGs werden vereinzelt andere Indikatorensysteme bzw. Richtlinien erwähnt, die jedoch nicht für die gesamte Branche kennzeichnend sind.

6.1 Mineralölbranche: OMV AG

Bei dieser Branche handelt es sich laut ÖNACE 2008 um die Sektoren 06 „Gewinnung von Erdöl und Erdgas“ und 19 „Kokerei und Mineralölverarbeitung“. Vorab soll erwähnt werden, dass alle analysierten Unternehmen die GRI-Indikatoren fast ident implementiert haben und auf diese deshalb nicht näher eingegangen wird. Teilweise erstellen die Unternehmen eigene GRI-Reports, auf die in den nachfolgend erwähnten Berichten aber immer verwiesen wird.

Zunächst sollen die Nachhaltigkeitsberichte von zehn ausgewählten Mineralölkonzernen (inkl. OMV) aus dem Jahr 2018 bzw. 2017 hinsichtlich Inhalt und Nachhaltigkeitsindikatoren analysiert werden. Dabei handelt es sich mit BP (2019), Eni (2019a; 2019b; 2019c), Equinor (2019), Royal Dutch Shell (2019), Neste (2019), der Repsol Group (2019) und Total (2019) um sieben europäische und mit ExxonMobil (2018) und ConocoPhillips (2019) um zwei US-amerikanische Unternehmen. Einige weitere relevante MitbewerberInnen konnten leider nicht für einen Vergleich herangezogen werden, da in den integrierten Jahresberichten, welche nicht-finanzielle und finanzielle Berichterstattung vereinen sollen, nur ein marginaler Fokus auf Nachhaltigkeit gelegt wird und keine aktuellen separaten Nachhaltigkeitsberichte vorhanden sind. Darunter fallen die MOL Group (2019), Tüpras (2018), Galp Energia (2019), Tullow (2019) und die Orlen Group (2019).

Die zehn analysierten Unternehmen publizieren ihre Nachhaltigkeitsberichte in unterschiedlicher Art und Weise. Neste, Repsol und Total vereinen den finanziellen Jahresbericht mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung und publizieren jährlich einen sogenannten integrierten Jahresbericht. Die restlichen sieben Unternehmen, darunter die OMV selbst, publizieren einmal pro Jahr einen separaten Nachhaltigkeitsbericht. Die umfangreichste Nachhaltigkeitsberichterstattung der sechs analysierten Unternehmen liefert Eni. Die Berichterstattung gliedert sich in drei Dokumente: Einen allgemeinen Nachhaltigkeitsbericht (vgl. Eni 2019a), einen Dekarbonisierungsbericht (vgl. Eni 2019b) und einen Nachhaltigkeitsperformancebericht (vgl. Eni 2019c). Den längsten der analysierten Berichte liefert ConocoPhillips mit 210 Seiten, der kürzeste Bericht stammt von ExxonMobil mit 35 Seiten. Alle Unternehmen bis auf ExxonMobil verweisen in ihren Berichten zumindest nebenbei auf den United Nations Global Compact.

Die OMV gliedert ihren Nachhaltigkeitsbericht in die fünf Schwerpunktbereiche (1) Gesundheit, Sicherheit und Umwelt, (2) Geschäftsgrundsätze und soziale Verantwortung, (3) CO₂-Effizienz, (4) Innovation und (5) MitarbeiterInnen. Für jeden dieser Bereiche definiert die OMV mehrere Ziele bis 2025 und listet gleichzeitig auf, welche SDGs dabei jeweils unterstützt werden sollen (vgl. OMV 2019: 13–14). Die anderen neun Unternehmen verwenden dabei sehr ähnliche Gliederungen und verweisen entweder, so wie die OMV, bei jedem Schwerpunktbereich auf die unterstützten SDGs oder aber beschreiben

diese in einem separaten Kapitel und verwenden Querverweise für die betroffenen Themenfelder. Die Anzahl der SDGs, auf die in den Nachhaltigkeitsberichten verwiesen wird, variiert stark. So verwendet Neste (2019: 22) nur SDG 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“, während BP (2019: 70–71) gleich zehn SDGs angibt, zu denen das Unternehmen laut eigenen Angaben positiv beitrage. Die markantesten Überschneidungen weisen die analysierten Berichte hinsichtlich der Themen Klimawandel, Energietransition⁵ und erneuerbare Energien auf. Diese werden in allen Berichten behandelt, wobei die Menge an Text im Vergleich zu den restlichen Kapiteln, also zum Beispiel „Sicherheit“, meist höher ausfällt. Eine weitere Überschneidung hinsichtlich der Inhalte der Nachhaltigkeitsberichte liegt bei dem Fokus auf die SDGs 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“ und 13 „Klimaschutz“ in Relation zu den anderen SDGs (vgl. Abbildung 1). Als einziges der analysierten Unternehmen verwendet Neste die SDGs 7 „Energie“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“ nicht. Auf einzelne Unterziele der SDGs wird in keinem der analysierten Berichte verwiesen.

In einem Teil der Berichte wird auf langfristige Ziele und den Weg dorthin eingegangen. So beschreibt Equinor als Antwort auf diverse Risiken eine Klima-Roadmap, mithilfe derer ein Geschäftsmodell mit niedriger Kohlenstoffintensität geschaffen werden soll, von dem das Unternehmen langfristig profitieren kann. Teil dieser Roadmap sind klar definierte Ziele, die das Unternehmen im Zeitraum 2020 bis 2030 erreichen will (vgl. Equinor 2019: 15–28). In seinem Dekarbonisierungsbericht legt Eni einen Zeitplan mit einem Zeithorizont bis zum Jahr 2030 vor. Dort wird genau definiert, welche Ziele zu welchem Zeitpunkt und mit welchen Mitteln erreicht werden sollen, wobei verschiedene SDGs als Orientierung dienen (vgl. Eni 2019b: 15–16). Auch die OMV definiert für jeden ihrer Schwerpunktbereiche mehrere Ziele bis 2025 und listet gleichzeitig auf, welche SDGs dabei jeweils unterstützt werden sollen (vgl. OMV 2019: 13–14).

Die einzelnen Unternehmen beschäftigen sich auch in unterschiedlichem Ausmaß mit ihrer Verantwortung hinsichtlich der Lieferkette. BP, ExxonMobil und Equinor gehen nur sehr vage auf diese ein, während Repsol (2019: 100) mit keinen korrupten und Royal Dutch Shell (2019: 77–78) nur mit verantwortungsvollen LieferantInnen zusammenarbeiten will. Total (2019: 2016) erwartet von seinen LieferantInnen genau so verantwortungsvoll zu arbeiten wie das Unternehmen selbst, während Neste (2019) durchgehend in fast jedem Kapitel auf die Thematik eingeht. Eni (2019: 43) und ConocoPhillips (2019: 30–28) beschreiben, welche Kriterien ihre LieferantInnen erfüllen müssen, wobei ConocoPhillips diese Kriterien sehr genau auf über acht Seiten abhandelt und in diesem Punkt hervorsticht. Die OMV (2019: 88–89) greift ihre Verantwortung bezüglich der Lieferkette

⁵ Das World Energy Council (2014) definiert Energietransition als eine langfristige strukturelle Veränderung im Energiesystem.

in ihrem Bericht auf und beschreibt, wie das Unternehmen mithilfe von sogenannten Lieferantenaudits versucht, die Einhaltung des Unternehmenskodex zu überwachen.

Mit Bezug auf die gesamte Branche identifizieren verschiedene Consulting-Agenturen die Thematiken Klimawandel, Energietransition und erneuerbare Energien als wichtige Herausforderungen für die Industrie. So empfiehlt PwC (2019b) Ölkonzernen unter anderem, einen kompletten Schwenk weg von kohlenwasserstoffbasierten hin zu erneuerbaren Energieträgern in Betracht zu ziehen. Manche europäischen Konzerne versuchen diesen Schwenk laut PwC (2018a) bereits und verschieben unter anderem Kapital hin zu Windenergie. Auch Deloitte (2018) sieht verstärkte Investitionen in nachhaltige Energieträger und die dazugehörigen Technologien als einen Trend an, der bereits im vollen Gange ist. Laut EY (2019a) rücken diese Thematiken mehr und mehr in den Fokus von FinanzanalystInnen. Eine Studie der EU-Kommission (2018) kommt zu ähnlichen Schlüssen. In dieser werden gleich zehn Trends erwähnt, die die weltweite Energieversorgung, welche zu einem großen Teil von Ölkonzernen gewährleistet wird, bereits jetzt und in Zukunft formen werden. Klimawandel, Energietransition und erneuerbare Energien sind auch in dieser Studie von zentraler Bedeutung. Die drei Themenfelder können somit als die wichtigsten Aspekte in der Branche im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit identifiziert werden. Sie werden in den analysierten Nachhaltigkeitsberichten fast durchgehend verwendet und finden in Berichten, die sich auf die Branche allgemein beziehen, Erwähnung. Somit gehen alle analysierten Unternehmen in ihren Berichten auf den Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ ein, der laut einer Studie im Auftrag des EU-Parlaments identifiziert wurde. Im Zusammenhang mit diesem Megatrend wird unter anderem erwähnt, dass sich erneuerbare Energieträger in Zukunft immer stärker vergrößern werden und, getrieben durch wirtschaftspolitische Maßnahmen, bald mit kohlenstoffbasierten Energieträgern konkurrieren könnten (vgl. Gros et al. 2018: 66–79). Diese Entwicklungen hängen direkt mit den Themenfeldern der Energietransition und den dazugehörigen erneuerbaren Energien zusammen. Der Klimawandel wird in der Studie als Treiber dieser Entwicklungen identifiziert (vgl. Gros et al. 2018: 66).

Neben den oben genannten thematischen Überschneidungen in den Nachhaltigkeitsberichten lassen sich einige Unterschiede und Auffälligkeiten hinsichtlich der Schwerpunkte feststellen. So werden in den meisten Nachhaltigkeitsberichten zwar die Themen Wasser und Biodiversität behandelt, diese Bereiche jedoch relativ kurzgehalten und größtenteils auf jeweils ein bis zwei Seiten untergebracht. Diese beiden Themenfelder fallen unter den Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ (vgl. Gros et al. 2018: 76–79). So wird laut der weiterführenden Literatur der Studie im Auftrag des EU-Parlaments der Klimawandel enorme negative Auswirkungen auf die weltweite Süßwasserversorgung und Biodiversität haben (vgl. Field et al. 2014: 271–360). Die OMV (2019: 44–47) berichtet mit insgesamt drei Seiten intensiver als andere Unternehmen über die

Wasserthematik. Eine absolute Ausnahme stellt der Bericht von ConocoPhilips (2019: 110–155) dar, der jeder der beiden Thematiken mehr als 20 Seiten widmet. Im Vergleich mit den neun anderen analysierten Berichten bildet solch ein abweichender Fokus ein Alleinstellungsmerkmal. Hinsichtlich der beiden Themen identifiziert ConocoPhilips jeweils Risiken und gibt an, mit welchen Maßnahmen in den nächsten Jahren gegengesteuert werden soll und was bereits getan wurde. Zusätzlich werden verschiedene Kennzahlen zu Wasser und Biodiversität abgebildet. Mit den SDGs 6 „Wasser“, 14 „Leben unter Wasser“ und 15 „Leben an Land“ existieren entsprechende Zielsetzungen, die sich auf die beiden Themenfelder beziehen, wobei ConocoPhilips in den entsprechenden Kapiteln nicht explizit darauf eingeht.

Durch einen stärkeren Fokus auf Wasser und Biodiversität, beispielsweise anhand von Schwerpunktkapiteln im Nachhaltigkeitsbericht und einer Verknüpfung mit den entsprechenden SDGs könnte sich die OMV, angesichts der homogenen Berichterstattungslandschaft, von ihren MitbewerberInnen abheben. Konkrete Maßnahmen bezüglich der beiden Themenfelder hätten auch einen weiteren Effekt: den Aufbau von Resilienz gegenüber weiteren Risiken, die mit dem Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ einhergehen. Außerdem soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass den Unternehmen der Mineralölbranche allgemein ein noch stärkerer Fokus und mehr Transparenz hinsichtlich der Lieferkette in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung nahe-zulegen ist, da die Thematik nur sehr oberflächlich behandelt wird.

Abbildung 1: SDGs der Mineralölbranche



Anm.: Rot umrandet sind die häufigsten SDGs der Branche; Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

6.2 Telekommunikation: Telekom Austria AG

Im Bereich des Telekommunikationssektors, welcher gemäß ÖNACE 2008 dem Wirtschaftszweig 61 „Telekommunikation“ entspricht, werden die Nachhaltigkeitsberichte von neun Unternehmen analysiert. Der Nachhaltigkeitsbericht der ÖBAG-Beteiligung Telekom Austria Group (2019) wird den Berichten von América Móvil (2019), Deutsche Telekom AG (2019) und deren Töchtern Magyar Telekom Nyrt. (2019a, b) und Hrvatski Telekom d.d. (2018), Swisscom AG (2019), Vodafone Group (2019), Telenor (2019) und Digi Telecommunications (2019) gegenübergestellt. Einige weitere Unternehmen, welche seitens der ÖBAG als relevante Peers identifiziert werden, werden aus verschiedenen Gründen ausgeschlossen. Orange handelt die SDGs nur kurz im allgemeinen Jahresbericht und TDC im eher knapp gehaltenen CSR-Report in einem Absatz ab, Cyfrowy Polsat und O2 Czech Republic verweisen im Zuge ihrer nicht-finanziellen Berichterstattung gar nicht bzw. nur in einem Nebensatz auf die UN-Ziele, während bei Play kein vergleichbarer englischsprachiger Bericht einsehbar ist. Die ausgewählten neun Unternehmen (inkl. Telekom Austria) beschäftigen sich hingegen ausführlicher mit den SDGs und ihrer möglichen Implementierung.

Von den herangezogenen Berichten beziehen sich sieben auf das Jahr 2018, einer auf 2017 (Hrvatski Telekom) und ein weiterer bereits auf 2019 (Vodafone). Die Berichte weisen zwischen 46 (Digi Telecommunications) und 237 Seiten (Deutsche Telekom) auf. Während für den Großteil der betrachteten neun Unternehmen separate Nachhaltigkeitsberichte vorliegen, erfüllt bei der Deutschen Telekom ein Corporate Responsibility Report den gleichen Zweck. Die Telekom Austria hingegen setzt für 2018 auf einen kombinierten Jahresbericht. Hervorzuheben ist außerdem die Aufteilung der Magyar Telekom in einen Bericht zu Nachhaltigkeit und einen weiteren zum Thema SDGs (vgl. Magyar Telekom 2019a, b). Wie auch in der Mineralölbranche ist der Verweis auf die Umsetzung der Richtlinien der Global Reporting Initiative bei allen Unternehmen gängig. Telenor veröffentlicht gar einen gesonderten GRI-Bericht. Bis auf Vodafone verweisen zudem alle analysierten Unternehmen auf den United Nations Global Compact.

Die Anzahl der verwendeten SDGs in den Berichten und die Art und Weise, wie diese behandelt werden, weichen zwischen den Berichten stark voneinander ab. Einige Berichte handeln die SDGs vergleichsweise kurz auf etwa einer Seite ab (Telekom Austria, América Móvil, Digi), während andere dem Thema deutlich mehr Raum einräumen und genauere Angaben zur Implementierung geben (z. B. Deutsche Telekom, Magyar Telekom). Im kombinierten Jahresbericht der Telekom Austria werden die SDGs neben weiteren Erwähnungen im Text vergleichsweise kurz auf einer Seite näher behandelt. Der Fokus liegt auf den SDGs 4 „Bildung“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, 10 „Ungleichheit“ und 12 „Konsum und Produktion“ (vgl. Telekom Austria 2019: 18). Bezüglich der Anzahl der ausgewählten Ziele befindet sich die Telekom

Austria im Durchschnitt und weist auch inhaltlich keine Auffälligkeiten auf. Alle neun Unternehmen beziehen sich auf die SDGs 4 „Bildung“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“, acht der betrachteten Unternehmen verweisen zudem explizit auf SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ (vgl. Abbildung 2). Weitere häufige Ziele sind 5 „Geschlechtergleichheit“, 10 „Ungleichheit“ und 12 „Konsum und Produktion“ (Nennung bei mindestens sechs Unternehmen). Zwei der Unternehmen, Magyar Telekom und Vodafone, gehen zudem einen Schritt weiter, indem sie konkrete Unterziele nennen, zu deren Erreichung beigetragen werden soll. Magyar Telekom (2019b: 7) identifiziert beim vierten SDG beispielsweise die Unterziele 4.3, 4.5 und 4.7 als relevante Ziele und bietet somit konkretere Informationen als die meisten anderen analysierten Unternehmen. Vodafone (2019: 10) fokussiert sich beim vierten Ziel ausschließlich auf 4.3. Zusätzlich werden 5.1, 5.5, 5.B, 8.5 und 8.10 (vgl. Tabelle 2) als besonders relevant identifiziert. Vodafone (2019: 26) spricht sich zudem für die Ziele 7.2 und 13.2 (vgl. Tabelle 2) aus, welche nur knapp die Hälfte der Unternehmen als wichtig erachten. Einige der Unternehmen erwähnen zwar die Relevanz sämtlicher SDGs, fokussieren sich aber anschließend auf einige wenige Ziele (Magyar Telekom, Digi). Andere wiederum setzen auf eine große Bandbreite an SDGs, die allerdings häufig weniger detailliert behandelt werden (América Móvil, Deutsche Telekom, Swisscom und Vodafone). Hrvatski Telekom (2018: 11) unterscheidet zwischen einem direkten und indirekten Beitrag, den das Unternehmen zur Implementierung der SDGs leistet, während Telenor (2019: 32) die eigene Wirkung auf sämtliche UN-Ziele zu bewerten versucht. Telenor, Magyar Telekom, América Móvil und Swisscom beschreiben anhand konkreter Aktivitäten, wie sie zur Umsetzung der gewählten SDGs beitragen möchten. Etwas weniger konkret informieren die Telekom Austria, Vodafone und die Deutsche Telekom über die Maßnahmen zur Implementierung. Hrvatski Telekom und Digi belassen es im Wesentlichen bei einer bloßen Nennung der SDGs.

Die auffälligste thematische Gemeinsamkeit der Berichte liegt in der Bewertung der zentralen Bedeutung der fortlaufenden Digitalisierung und der damit einhergehenden digitalen Transformation. Stichworte wie „Industrie 4.0“ (vgl. z. B. Telekom Austria 2019: 11) oder „Smart City“ (vgl. z. B. Deutsche Telekom 2019: 92) stehen im Zentrum. Neue technologische Entwicklungen wie künstliche Intelligenz (AI), Internet der Dinge (IoT), Big Data und eine 5G-Internetverbindung sind bei fast allen betrachteten Unternehmen zentraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie.

Dies entspricht dem seitens der EU definierten Megatrend der „industriellen und technologischen Transformation“ und den dazugehörigen Trends, die diese Entwicklung wiederum fördern (vgl. Gros et al. 2018: 46–65). Gros et al. (2018: 46–48) sprechen von einer Beschleunigung des technologischen Wandels. Sie merken an, dass der Ursprung der technologischen Innovation mittlerweile weniger häufig aus den USA und Europa

stammt und China, gemessen an Patenten, aufholt. Auch PwC (2019c) hebt die Bedeutung von technologischen Trends wie IoT und AI hervor und weist zugleich auf die Bedeutung des Aufbaus von Vertrauen der KundInnen in TechnologieherstellerInnen und -anbieterInnen hin. Passend dazu stellt eine weitere Gemeinsamkeit der betrachteten Nachhaltigkeitsberichte der Fokus auf „Cyber Security“ und die damit einhergehenden Chancen und Herausforderungen dar. Themen wie Datenschutz und Privatsphäre, welche mit der Datenschutz-Grundverordnung zumindest innerhalb der EU rechtlich stärker verankert sind, stehen in engem Zusammenhang damit und werden von Stakeholdern als zunehmend wichtig erachtet. Dies bestätigt auch SD-M (2016), die neben einer zuverlässigen Verbindung Datenschutz als den wichtigsten Aspekt für zufriedene KundInnen nennen, was den wichtigsten SD-KPI⁶ darstellt (siehe Kapitel 5.2).

Dies entspricht dem Umfrageergebnis des Global Risk Reports 2019. Das Weltwirtschaftsforum untersucht jährlich die „Top 5 Global Risks“ mithilfe einer Befragung von beinahe 1.000 EntscheidungsträgerInnen aus Privatwirtschaft, dem öffentlichen Sektor, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2019 nimmt neben ökologischen Risiken auch die Wahrnehmung von technologischen Risiken deutlich zu. Zu den fünf größten Risiken in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit des Auftretens zählen 2018 und 2019 „Cyber-attacks“ und „Data fraud or theft“ (vgl. World Economic Forum 2019: 8). 82 Prozent der Befragten nahmen an, dass das Risiko einer Cyber-Attacke im Hinblick auf den Diebstahl von Daten oder Geld im Jahr 2019 größer wird. 80 Prozent erwarteten zudem ein erhöhtes Risiko von Betriebsstörungen aufgrund solcher Attacken (vgl. World Economic Forum 2019: 16). EY (2019b: 3) identifiziert in Zeiten von 5G und IoT „ineffective digital growth and diversification strategy“ als das größte Risiko für den Telekommunikationssektor. Innovationskraft ist laut EY dringend nötig, um einen größeren Markt ansprechen zu können. Diversifizierung könne durch neue strategische Geschäftspartnerschaften, aber auch Fusionen bzw. Übernahmen erreicht werden. Zudem warnt das Unternehmen ausdrücklich davor, die Sicherheitsbedenken der KundInnen rund um Privatsphäre und Datenschutz zu unterschätzen. Auch KPMG (2016) hob bereits 2016 die zunehmende Bedeutung von „Cyber Security“ hervor. Auf Platz drei der Risiken sieht EY (2019b: 4) die „inability to scale internal digitalization initiatives“. Die rasche Umsetzung neuer Technologien im eigenen Unternehmen kann auch behindernd wirken, wenn beispielsweise ein interner Mangel an digitalen Kenntnissen und Fähigkeiten vorhanden ist.

Die Weiterbildung der MitarbeiterInnen wird mit den SDGs 4 „Bildung“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“ gemessen, die von allen analysierten Unternehmen behandelt werden. Die Telekom Austria (2019: 18), die Deutsche Telekom (2019: 37) und die Swisscom (2019: 52) gehen unter anderem explizit auf den kontinuierlichen Aufbau der digitalen

⁶ SD-KPIs = Sustainable Development Key Performance Indicators (vgl. SD-M 2016)

Kompetenzen ihrer MitarbeiterInnen ein. Digitalisierungsthematiken können vor allem mit den SDGs 8.2 und 8.4, aber auch mit 9.1 und 9.5 (vgl. Tabelle 2) gemessen werden.

Der Großteil der untersuchten Unternehmen der Telekommunikationsbranche behandelt Themen über Nachhaltigkeit bzw. Fairness der Wertschöpfungskette und/oder verwendet einen Kodex für LieferantInnen. Die Mehrheit der Unternehmen gibt eine Beschreibung der Strategie in Bezug auf verantwortungsvolle Beschaffung, Monitoring von LieferantInnen sowie entsprechende Risiken. Eine besonders detaillierte Beschreibung liefert hierbei die Deutsche Telecom (2019). Telekom Austria (2019: 17, 31, 40, 150, 165) stellt die Wertschöpfungskette des Unternehmens dar und verweist auf die entsprechenden GRI-Indikatoren. Außerdem bezieht sich das Unternehmen auf Integrität in den Beziehungen mit KundInnen, LieferantInnen und PartnerInnen innerhalb der Unternehmensstrategie und verweist auf die Regeln des Verhaltenskodex, des Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und des Compliance Management System (2019: 38, 40, 151, 165). Ein Teil der Unternehmen verknüpft die Themen hinsichtlich LieferantInnen mit SDGs. Die Deutsche Telecom (2019: 37–39) verwendet die SDGs 5 „Geschlechtergleichheit“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 10 „Ungleichheit“, 15 „Leben an Land“, 16 „Frieden“. Digi (2019: 11) inkludiert auch SDG 16. Magyar Telecom (2019b: 26) gibt eine längere Liste von SDGs.

Neben den Gemeinsamkeiten fallen vereinzelt Unterschiede auf. Zwar behandelt die Telekom Austria ihre ökologische Verantwortung im genannten Jahresbericht, geht aber bei den SDGs nur sehr marginal darauf ein (SDG 12 „Konsum und Produktion“). Im Gegensatz dazu beziehen sich etwa zwei Drittel der analysierten Berichte explizit auf die SDGs 7 „Energie“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“. Als besonders relevant erachten dabei Vodafone und Magyar Telekom bei Ziel 7 „Energie“ das Unterziel 7.2 und Magyar Telekom zusätzlich 7.3 (vgl. Tabelle 2). Die Themenfelder dieser SDGs entsprechen dem Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“, der sämtliche Industrien in unterschiedlichem Ausmaß beeinflusst (vgl. Gros et al. 2018: 76–79). Die Relevanz für die Branche, wenngleich nicht von allen betrachteten Telekommunikationsunternehmen forciert, wird von SD-M (2016) hervorgehoben. „Greenhouse Gas Efficiency of Services“ wird nach dem Hinweis auf Datenschutz in Zusammenhang mit KundInnenzufriedenheit als der zweitwichtigste SD-KPI für die Telekommunikation genannt. Eine Erweiterungsmöglichkeit für den Nachhaltigkeitsbericht der Telekom Austria stellt die Verwendung von Unterzielen der SDGs und eine explizite Verwendung des SDG 13 „Klimaschutz“ dar.

Abbildung 2: SDGs der Telekommunikationsbranche



Anm.: Rot umrandet sind die häufigsten SDGs der Branche; Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

Tabelle 2: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.2

4.3	Bis 2030 den gleichberechtigten Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleisten
4.5	Bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigen und den gleichberechtigten Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen, zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleisten
4.7	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung
5.1	Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden
5.5	Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen

5.b	Die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern
7.2	Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
8.5	Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen
8.10	Die Kapazitäten der nationalen Finanzinstitutionen stärken, um den Zugang zu Bank-, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen für alle zu begünstigen und zu erweitern
9.1	Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, einschließlich regionaler und grenzüberschreitender Infrastruktur, um die wirtschaftliche Entwicklung und das menschliche Wohlergehen zu unterstützen, und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen
9.5	Die wissenschaftliche Forschung verbessern und die technologischen Kapazitäten der Industriesektoren in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern ausbauen und zu diesem Zweck bis 2030 unter anderem Innovationen fördern und die Anzahl der im Bereich Forschung und Entwicklung tätigen Personen je 1 Million Menschen sowie die öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung beträchtlich erhöhen
13.2	Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Beschreibungen zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

6.3 Post- und Kurierdienstleistungen: Österreichische Post AG

Die Dienstleistungen der Postunternehmen gehören laut ÖNACE 2008 zur Branche 53 „Post- und Kurierdienste“. Diese Analyse beruht auf der Durchsicht von Nachhaltigkeitsberichten von sieben Unternehmen aus dem Jahr 2018.⁷ Dabei wird der Bericht des ÖBAG-Beteiligungsunternehmens Österreichische Post AG (2019) gemeinsam mit den Berichten der folgenden Unternehmen untersucht: Deutsche Post DHL Group (2019), PostNL N.V. (2019), bpost SA (2019), Royal Mail plc (2019), CTT-Correios de Portugal S.A. (2019) und die Poste Italiane SpA (2019). Nachhaltigkeit bezüglich der Finanzdienstleistungen, die einige dieser Unternehmen zusätzlich anbieten, ist nicht Gegenstand der Betrachtung.

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung wird von den Unternehmen unterschiedlich durchgeführt. Einige davon legen separate Berichte vor (Österreichische Post 2019, Deutsche Post DHL Group, Royal Mail), andere publizieren Jahresberichte oder integrierte Berichte, welche die finanzielle und nicht-finanzielle Berichterstattung kombinieren. CTT Portugal (2019: 23) und Poste Italiane (2019: 14) legen für das Jahr 2018 zum ersten Mal integrierte Berichte vor.

Für die Erstellung der integrierten Berichte werden die Richtlinien des Integrated Reporting Council (IIRC) angewandt. Des Weiteren werden alle untersuchten Berichte nach den GRI-Standards erstellt. Vier Unternehmen beziehen sich zudem auf den United Nations Global Compact (Österreichische Post, Deutsche Post DHL Group, PostNL und Royal Mail). Poste Italiane verwendet die ESG-Prinzipien für ihren Strategieplan. Royal Mail und bpost erfassen „Corporate Responsibility“ bzw. „CSR Key Performance Indicators“ (KPI).

Die SDGs werden in den Berichten von allen sieben analysierten Unternehmen verwendet. Die Österreichische Post präsentiert eine übersichtliche Zusammenfassung der SDGs auf einer Seite und gibt die entsprechenden SDGs zu den einzelnen Themen bzw. Maßnahmen an. Die Deutsche Post (2019: 21) stellt die SDGs in einer Liste knapp dar, inklusive einer kurzen Beschreibung der wichtigsten Initiativen und Querverweise im übrigen Bericht. Andere Unternehmen, wie CTT Portugal (2019: 47, 386–397) oder Poste Italiane (2019: 109, 201–210), geben in den Berichten nur eine kurze Übersicht zu den relevanten SDGs. Dabei listen sie fast alle SDGs in Verbindung mit der GRI auf. Ein Verweis zu konkreten Aktivitäten ist nur bei CTT gegeben. In den Berichten von bpost (2019: 8) und Royal Mail (2019: 21) sind die SDGs ebenfalls nur auf einer Seite dargestellt. Bei bpost wird eine kurze Beschreibung der Hauptaktivitäten mit entsprechenden SDGs

⁷ Der Bericht von Royal Mail (2019) bezieht sich auf das Finanzjahr 2018–2019, welches mit 31. März 2019 endet.

dargestellt. PostNL fokussiert sich auf zwei SDGs und beschreibt dazu unternehmensspezifische Zielsetzungen (vgl. PostNL 2019: 16, 175). Im Text über die einzelnen Aktivitäten selbst gibt es keinen Verweis auf die SDGs.

In Bezug auf die Schwerpunktthemen umfasst der Bericht der Österreichischen Post folgende Bereiche: Wirtschaft, MitarbeiterInnen, Gesellschaft und Umwelt (vgl. Österreichische Post 2019: 54–56). Diesen Bereichen werden eine Reihe von SDGs gegenübergestellt: 2 „Hunger“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“ zur wirtschaftlichen Leistung; 3 „Gesundheit“, 4 „Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“ und 10 „Ungleichheit“ zur sozialen Ausrichtung; 7 „Energie“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, 12 „Konsum und Produktion“ und 13 „Klimaschutz“ zur ökologischen Ausrichtung sowie 11 „Städte und Gemeinden“ und 16 „Frieden“ (vgl. Österreichische Post 2019: 44, 59–60, 98). Im Bericht werden diverse Maßnahmen und Aktivitäten, die zu den SDGs beitragen, beschrieben. Dabei können Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen zur Implementierung desselben SDGs beisteuern. Wichtige gemeinsame Themen der untersuchten Unternehmen sind der Erhalt der wirtschaftlichen Leistung im Postsektor, der von Änderungen betroffen ist, Energieeffizienz und Klimaschutz (mit Fokus auf den Logistikbereich), Weiterbildung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der MitarbeiterInnen, die geänderten KundInnenbedürfnisse sowie Datenschutz.

Für die Postbranche weltweit setzt die IPC (International Post Corporation) die Priorität auf die SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, 11 „Städte und Gemeinden“, 12 „Konsum und Produktion“ und 13 „Klimaschutz“. Zu diesen Zielen werden von der IPC Prioritäten basierend auf den relevantesten Unterzielen für die Branche dargestellt: Inklusiver Arbeit, Ressourceneffizienz, Abfallmanagement und Luftqualität, [verantwortungsvolle] Beschaffung sowie Klimaschutz und -anpassung (vgl. IPC 2018a: 7, 12–13). Die von der IPC identifizierten SDGs werden von den sieben analysierten Unternehmen unterschiedlich umgesetzt. Die SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“ werden von der Mehrheit der Unternehmen verwendet, wobei alle SDG 8 „Arbeit und Wirtschaft“ inkludieren (vgl. Abbildung 3). Die Ziele 3 „Gesundheit“, 4 „Bildung“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und 12 „Konsum und Produktion“ werden von über der Hälfte der Unternehmen erfasst. Die Österreichische Post setzt Maßnahmen zu all diesen SDGs. Zusätzlich verwendet sie, wie auch andere Unternehmen, die SDGs 5 „Geschlechtergerechtigkeit“, 10 „Ungleichheit“ und 16 „Frieden“. Die Poste Italiane (2019: 109) fokussiert sich zudem auf SDG 1 „Armut“.

Die Digitalisierung ist laut IPC als „globaler Trend“ die größte Herausforderung für die Postbranche. Sie ist mit einer Reihe von weiteren Veränderungen, welche die Unternehmen direkt und indirekt betreffen, verbunden. Erstens führt die Online-Kommunikation zur Reduktion des traditionellen Postgeschäfts. Die Unternehmen versuchen sich durch

die Diversifikation der Geschäftsfelder, wie der Steigerung des Anteils von Express- und Paketdienstleistungen, an diesen Trend anzupassen. Zudem verstärkt sich die Konkurrenz zwischen den diversen Express- und Paketdienstleistern mit der Zunahme von Online-Handel. Auch die geänderten Bedürfnisse der KundInnen spielen eine Rolle (IPC 2018b: 6, 8, 11–12, 16–17).

Die technologische Entwicklung umfasst zusätzlich neue Technologien in der Postbranche. Zu den Trends zählen Automatisierung, Robotik und spezielle Hebetchnologien sowie technische Entwicklungen in der Logistik. Die technologischen Entwicklungen (inklusive Digitalisierung) fallen unter den Megatrend der „industriellen und technologischen Transformation“, der in der Studie im Auftrag des EU-Parlaments identifiziert wird (vgl. Gros et al. 2018: 46–65). Digitalisierung und Automatisierung führen zu der Notwendigkeit von lebenslangem Lernen und umfassen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für die MitarbeiterInnen. Bildung, Training und Weiterentwicklung der Belegschaft werden von allen Unternehmen als Priorität genannt und betreffen die SDGs 4 „Bildung“, 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ und 8 „Arbeit und Wirtschaft“.

Wie bereits erwähnt, zählen Klimawandel bzw. Klimaschutz und Ressourcen- bzw. Energieeffizienz zu den zentralen Themen der Branche. Das betrifft vor allem den Einsatz von klimaschonenden Transportmitteln sowie die Reduktion des Energieverbrauchs. In diesen Bereich fallen auch umweltfreundliche Lieferungen wie die Zustellung mittels Fahrrad oder klimaneutrale Zustellungen.⁸ Diese Themen entsprechen dem Megatrend „Klimawandel und Ressourcenknappheit“ (vgl. Gros et al. 2018: 66–79). Maßnahmen im Umweltbereich tragen zu unterschiedlichen SDGs in den untersuchten Unternehmen bei. Die folgenden SDGs werden von fünf Unternehmen verwendet: 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“, 12 „Konsum und Produktion“ sowie 13 „Klimaschutz“. Dabei fällt auf, dass in dem Bericht der Österreichischen Post (2019: 74, 80, 92) im Abschnitt „Umwelt“ das SDG 11 „Städte und Gemeinden“ nicht explizit genannt wird, obwohl diverse Maßnahmen für den urbanen Bereich relevant sind. Die Berichte von Royal Mail und bpost inkludieren Umweltmaßnahmen, allerdings ohne eine direkte Verbindung zu den SDGs herzustellen (darunter SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ (vgl. Royal Mail 2019: 21), 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“ (bpost 2019: 175).

Ein weiterer Megatrend auf EU-Ebene ist die Bevölkerungsalterung (Megatrend „Demographics and Growth“), der mit Konsequenzen für den Arbeitsmarkt durch die Erhöhung der Altersabhängigkeitsquote⁹ verbunden ist (vgl. Gros et al. 2018: 4–5). Konkret sind

⁸ In der Geschäftspraxis bedeutet klimaneutral meist, dass Unternehmen versuchen, ihren Treibhausgasausstoß mithilfe verschiedener Maßnahmen zu kompensieren.

⁹ Laut Eurostat (2019) ist die Altersabhängigkeitsquote das Verhältnis zwischen der Bevölkerung von 15–64 Jahren und der Bevölkerung ab 65 Jahren.

Unternehmen aus diversen Branchen von Fachkräftemangel betroffen. Daher sind Maßnahmen zur Nutzung der Erwerbspotentiale von unterschiedlichen Gruppen, wie zum Beispiel Frauen und älteren Personen, erforderlich (vgl. Ristau-Winkler 2015: 14, 17). Die Bevölkerungsalterung ist für die Postbranche eine besondere Herausforderung, da laut der International Post Corporation (IPC) das durchschnittliche Alter der Belegschaft steigt. Aufgrund der technologischen Entwicklungen in der Branche ist es notwendig, MitarbeiterInnen mit entsprechenden Qualifikationen zu akquirieren bzw. zu erhalten (vgl. IPC 2018b, zit. n. bpost 2019: 8). Die Bevölkerungsalterung und ihre Konsequenzen, wie z. B. die Notwendigkeit des Erhalts der Arbeit im Alter und der Fachkräftemangel, wurden auch in den Berichten der Österreichischen Post (2019: 66), der Deutschen Post DHL Group (2019: 54, 57–59), Royal Mail (2019: 46) und PostNL (2019: 15) genannt. In der wissenschaftlichen Literatur zählen Weiterbildungs- und Gesundheitsangebote der Unternehmen zu den Maßnahmen, die älteren ArbeitnehmerInnen zugutekommen (vgl. Ristau-Winkler 2015: 17–18, 21). In diesem Bereich setzen die untersuchten Postunternehmen ebenfalls auf Trainings- sowie Gesundheits- und Schutzmaßnahmen und spezielle Initiativen für ältere MitarbeiterInnen. Sie beziehen sich auf die SDGs 4 „Bildung“ und 3 „Gesundheit“. Der demografische Wandel betrifft auch die KundInnen der Post, was altersspezifische Lösungen erfordert (vgl. Österreichische Post 2019: 62, PostNL 2019: 16).

Themen wie Cyber-Security und Datenschutz gehören laut World Economic Forum (2019: 8) zu den wichtigsten globalen Risiken („Top 5 Global Risks“), werden unterschiedlich intensiv behandelt und nur teilweise mit SDGs verknüpft. Sie sind unter den wichtigsten Themen der Österreichischen Post, der CTT Portugal und der Deutschen Post.¹⁰ Die Bedürfnisse der KundInnen sind ebenfalls ein zentrales Thema der Berichte. Eine Verknüpfung mit den SDGs ist nicht in allen Berichten vorhanden. Die PostNL (2019: 175) verknüpft KundInnenzufriedenheit mit SDG 8 „Arbeit und Wirtschaft“. Die Poste Italiane (2019: 33, 109) verbindet „Quality and customers experience“ mit dem SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und CTT (2019: 394) kombiniert „Customers health and safety“ mit dem SDG 16 „Frieden“. Die Österreichische und die Deutsche Post behandeln zwar Themen zur KundInnenzufriedenheit an sich, nicht jedoch explizit in Verbindung mit den SDGs.

Im Großteil der analysierten Berichte der Postbranche wird auf die Nachhaltigkeit in der Lieferkette eingegangen. In den meisten Unternehmen existiert ein Kodex oder eine Richtlinie speziell für LieferantInnen, in denen Standards für die Lieferkette festgelegt werden. Manche Unternehmen verknüpfen Standards für LieferantInnen mit allen oder einigen SDGs (vgl. Österreichische Post 2019: 46, 50, 101; CTT Portugal 2019: 390–391). Die Beziehungen zu Stakeholdern werden sehr unterschiedlich behandelt und teilweise

¹⁰ Die Deutsche Post DHL (2019: 40) und CTT Portugal (2019: 87) erwähnen die ISO-Standards in Bezug auf IT-Sicherheit.

mit SDGs verknüpft. Die Österreichische Post (2019: 46) inkludiert Regelungen zum korrekten Umgang mit KundInnen und GeschäftspartnerInnen innerhalb ihrer Compliance-Kultur. Die Deutsche Post DHL Group (2019: 35, 43) verwendet verschiedene Kodizes bzw. Richtlinien für LieferantInnen, MitarbeiterInnen, Gesellschaft und Umwelt sowie ein Compliance Management System. PostNL (2019: 40) bezieht sich auf das Thema „verantwortungsvolle Wertschöpfungskette“ und die Rolle der MitarbeiterInnen, KundInnen und GeschäftspartnerInnen hinsichtlich Umweltauswirkungen. bpost (2019: 8) verbindet die Zusammenarbeit mit LieferantInnen, KundInnen und Gemeinden mit SDG 11 „Städte und Gemeinden“. Die Österreichische Post (2019: 46) verknüpft den Ethik- und Verhaltenskodex und die Poste Italiane (2019: 112) das Thema „Integrity and Transparency“ (inkl. Nachhaltigkeitsaudits entlang der Wertschöpfungskette) mit SDG 16 „Frieden“.

Die meisten untersuchten Unternehmen der Branche verwenden nur die übergeordneten SDGs. CTT Portugal (2019: 47) beschreibt allerdings im aktuellen Bericht genaue Zielsetzungen, die den Zuordnungen des Berichts des Vorjahres (2018: 19) entsprechen, bei welchem konkrete Unterziele definiert wurden. Diese sind 3.6, 4.4, 7.2, 7.3, 8.8, 8.10., 13.1, 13.2, 13.3, 16.5, 16.6 und 16.7.

Die Österreichische Post präsentiert einen gut strukturierten Nachhaltigkeitsbericht mit Verknüpfung zwischen den einzelnen Bereichen bzw. Maßnahmen und den SDGs. Eine Erweiterungsmöglichkeit ergibt sich hinsichtlich eines stärkeren Fokus auf entsprechende Unterziele der SDGs.

Abbildung 3: SDGs bei Post- und Kurierdienstleistungen



Anm.: Rot umrandet sind die häufigsten SDGs der Branche; Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

Tabelle 3: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.3

3.6	Bis 2020 die Zahl der Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen weltweit halbieren
4.4	Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen
7.2	Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
7.3	Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln

8.8	Die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern
8.10	Die Kapazitäten der nationalen Finanzinstitutionen stärken, um den Zugang zu Bank-, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen für alle zu begünstigen und zu erweitern
13.1	Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken
13.2	Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen
13.3	Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern
16.5	Korruption und Bestechung in allen ihren Formen erheblich reduzieren
16.6	Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
16.7	Dafür sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Beschreibungen zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

6.4 Energieversorgung: Verbund AG

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Verbund AG, welche laut ÖNACE 2008 dem Sektor 35 „Energieversorgung“ zugeordnet ist, wird in diesem Unterkapitel mit den Berichten von acht weiteren Unternehmen desselben Wirtschaftszweigs verglichen. Dafür wird der integrierte Geschäftsbericht der Verbund AG (2019) den entsprechenden Berichten der EVN AG (2018), Iberdrola S.A. (2019), Endesa S.A. (2019), der Engie Group (2019), A2A S.p.A. (2019), ContourGlobal plc (2018), RusHydro (2019) und der CEZ Group (2019) gegenübergestellt. Während ein Großteil der Unternehmen separate Nachhaltigkeitsberichte verfasst, wird der Themenbereich bei den anderen Unternehmen entweder im jährlichen Geschäftsbericht oder in Form eines integrierten Reports behandelt. Die Berichte beziehen sich je nach Verfügbarkeit auf das Geschäftsjahr 2017/18 bzw. auf die Jahre 2018 oder 2019. Nicht weiter behandelt werden die Unternehmen PG&E, ENERGA, EDF, Romande und ENBW, deren jeweilige Berichte keinen bzw. nur einen kurzen Verweis auf die SDGs enthalten. Im Fall von ENERGA liegt kein aktueller vergleichbarer Bericht auf Englisch oder in einer Sprache vor, derer die AutorInnen der vorliegenden Studie mächtig sind.

In dieser Branche weisen die ausgewählten Berichte starke Unterschiede hinsichtlich des Umfangs und der Intensität auf. Die Seitenanzahl variiert zwischen etwa 60 (Engie) und über 400 Seiten (Iberdrola). In der Energieversorgungsbranche wird standardmäßig auf die GRI-Richtlinien verwiesen, wenngleich manche Unternehmen der Initiative mehr Aufmerksamkeit schenken als andere. Engie (2019) erwähnt die GRI lediglich einmal im Bericht, während ihr beispielsweise Iberdrola (2019) und RusHydro (2019) eigene Kapitel widmen. Alle Unternehmen, mit Ausnahme von Engie (2019) und CEZ (2019), verweisen auf den United Nations Global Compact. Auffallend ist außerdem die weithin gebräuchliche Verwendung der Empfehlungen, welche seitens der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) formuliert werden. Auf die Empfehlungen zu klimabezogenen finanziellen Risiken wird bei fünf der betrachteten Unternehmen, inklusive Verbund, eingegangen.

Je nach Form des Berichts variiert auch die Gliederung. Beim Großteil der Nachhaltigkeitsberichte findet eine explizite Schwerpunktsetzung statt, anhand derer die Kapitel gegliedert sind. So unterteilt die CEZ Group (2019: 4–5) den Hauptteil des Berichts in die Kapitel „Ensure sustainable operation“, „Be a good partner“, „Bring useful solutions to customers“, „Enable energy sector transformation“ und „Start the engine of innovation“. Diese Themen sind auch in den meisten anderen Berichten, wenngleich meist weniger explizit, wiederzufinden. Eine weniger inhaltlich aussagekräftige Kapitelgliederung findet sich in den Jahresberichten und integrierten Berichten. Nachhaltigkeitsbezogene Themen werden hier nicht nur im Rahmen der nichtfinanziellen Berichterstattung, sondern auch in anderen Abschnitten der Berichte vereinzelt wieder aufgegriffen.

Den SDGs widmen einige Unternehmen nur etwa eine Seite (Engie, RusHydro), während beispielsweise Iberdrola den SDGs und deren Implementierung sehr viel Platz einräumt, einen expliziten Fokus auf diese setzt und als einziges Unternehmen der Gruppe auch entsprechende Unterziele identifiziert. Iberdrola und Endesa behandeln die UN-Ziele in ihren Berichten besonders genau und formulieren einen konkreten Maßnahmenkatalog, welchen die Unternehmen laut eigenen Angaben umsetzen, um zur Implementierung der einzelnen SDGs beizutragen. EVN, RusHydro und CEZ zählen ebenfalls die jeweiligen Aktivitäten auf, die jedoch nach Themen gegliedert einer Reihe an SDGs zugeordnet werden. RusHydro geht einen ungewöhnlichen Weg, indem SDGs und Maßnahmen den Überthemen „economic targets“, „social targets“ und „ecological targets“ untergeordnet werden. Engie, A2A und ContourGlobal gehen kaum in die Tiefe und bleiben bei einer Nennung der jeweiligen SDGs, ohne den Zielen direkt Aktivitäten gegenüberzustellen. Der Verbund weist eine Mischform auf. Im gesamten Bericht befinden sich, vor allem seitlich platzierte Querverweise zu den SDGs. Zum Teil werden im Fließtext konkrete Maßnahmen zur Implementierung genannt, was jedoch nicht auf alle Nennungen zutrifft.

Eine Gemeinsamkeit der Berichte innerhalb der Energiebranche bildet die Praxis, auf auffallend viele verschiedene SDGs zu verweisen. Auch der Verbund nennt 15 der 17 Ziele. Sämtliche SDGs werden von mindestens drei Unternehmen genannt. Unter „genannt“ soll hier nicht die bloße Aufzählung aller SDGs verstanden werden, sondern der explizite Verweis, zu bestimmten Zielen beizutragen. Alle neun Unternehmen verwenden die SDGs 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und 13 „Klimaschutz“ (vgl. Abbildung 4). Acht Unternehmen beziehen sich zudem auf das SDG 12 „Konsum und Produktion“ und sieben Unternehmen auf die SDGs 4 „Bildung“, 6 „Wasser“, 11 „Städte und Gemeinden“, 15 „Leben an Land“ und 17 „Partnerschaft“. Dabei sprechen sich nur Iberdrola (SDGs 7 „Energie“ und 13 „Klimaschutz“), Engie (SDG 7 „Energie“) und Endesa (SDGs 7 „Energie“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und 13 „Klimaschutz“) explizit für den Fokus auf vereinzelte Ziele aus. Iberdrola (2019: 38–46) identifiziert außerdem eine Reihe an Unterzielen zu allen 17 SDGs und fokussiert sich auf die Ziele 7 „Energie“ und 13 „Klimaschutz“ mit den korrespondierenden Unterzielen 7.1, 7.2, 7.3, 7.a, 7.b, 13.a, 13.1 und 13.3 (vgl. Tabelle 4).

Die Ziele 7 „Energie“ und 13 „Klimaschutz“ entsprechen der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, die explizit oder implizit aus den meisten Berichten hervorgeht: Leistbare und saubere Energie sowie Maßnahmen zum Klimaschutz. Um beides zu gewährleisten, sprechen sich viele Unternehmen für die Diversifizierung des Portfolios, Ressourceneffizienz bzw. -schonung, eine Dekarbonisierung sowie für den vermehrten Einsatz von erneuerbaren Energien aus. Welche Energieträger im Vordergrund stehen, variiert je nach

Region, in der die Unternehmen tätig sind. Die Dekarbonisierung stellt, wie auch in der Mineralölbranche, eines der zentralen Themen der Energieversorgungsbranche dar, das von sämtlichen analysierten Unternehmen aufgegriffen und meist recht intensiv behandelt wird. Ein Großteil der Unternehmen bezieht sich dabei auf die EU-weite Klimastrategie, die eine klimaneutrale Wirtschaft bis 2050 vorsieht (vgl. z. B. Verbund 2019: 63; EVN 2018: 86; Endesa 2019: 36). Auch das russische Energieunternehmen RusHydro (RusHydro 2019: 58), welches zu den weltweit größten Betreibern von Wasserkraftwerken zählt, gibt an, „low-carbon development goals“ zu verfolgen, während weiterhin auch auf Nuklearenergie gesetzt wird. Eine Vorreiterrolle übernimmt der Verbund (2019: 136), der laut eigenen Angaben bereits 95 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Energieträgern gewinnt. Passend dazu zählt „Greenhouse Gas Efficiency of Production“ zu den wichtigsten SD-KPIs, die das Unternehmen für den Energiesektor identifiziert (vgl. SD-M 2016).

Die Unternehmen kontrollieren in unterschiedlichem Ausmaß, ob soziales und umweltbewusstes Verhalten innerhalb der Lieferketten eingehalten wird. Fast alle Unternehmen gehen auf das Thema in ihrem Nachhaltigkeitsbericht ein. Eine Ausnahme bildet diesbezüglich RusHydro (2019). Spitzenreiterinnen sind Endesa (2019: 286 ff.) und Iberdola (2019: 2018 ff.), die der Nachhaltigkeit entlang der Wertschöpfungsketten jeweils 12 Seiten einräumen. Häufig verwenden die Unternehmen einen Verhaltenskodex, den die LieferantInnen vorab unterschreiben (vgl. z. B. EVN 2018: 49 oder Counterglobal 2018: 67). Eine Überprüfung der Einhaltung erfolgt teilweise (vgl. Endesa 2019: 295). Andere Unternehmen berücksichtigen die Nachhaltigkeit der Lieferkette indirekt bei der Auswahl ihrer GeschäftspartnerInnen (vgl. Engie 2019: 38). Der Verbund (2018: 156–157) verfasst ein knapp zweiseitiges Kapitel zur Lieferkette und verwendet einen „Fragebogen zum Thema Nachhaltigkeit, Compliance, Umweltschutz und Arbeitssicherheit“ (Verbund 2019: 156). Dieser Fragebogen ist wiederum Voraussetzung für die Teilnahme an Ausschreibungen (Verbund 2019: 156), jedoch ist eine Einschätzung der Nachhaltigkeit den LieferantInnen damit selbst überlassen.

PwC (2019b: 4–5) prognostiziert dem Öl- und Gassektor eine herausfordernde und unsichere Zeit, in der sich die betreffenden Unternehmen entscheiden müssen, ob sie weiterhin auf fossile Energieträger setzen, ihr Portfolio merklich diverser gestalten oder vollständig auf erneuerbare Energiequellen setzen. Die analysierten Unternehmen der Energieversorgungsbranche setzen bereits, wenngleich unterschiedlich stark, auf Diversifikation. Fossile und nukleare Energieträger spielen allerdings bei vielen weiterhin eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die klare Abgrenzung zwischen den Öl- und Gasunternehmen und den Elektrizitätsversorgern ist nicht mehr in allen Fällen gegeben: „The lines between oil & gas companies and electric utilities are beginning to blur as traditional fossil fuel companies invest in the low-carbon transition“ (SustainAbility Trends 2019).

Die EU-Kommission beschreibt bei den zehn wichtigsten Trends, die Klima- und Energiethemen maßgeblich beeinflussen, unter anderem den steigenden Bedarf an erneuerbaren Energieträgern, den stärkeren Fokus auf Energieeffizienz, die Digitalisierung von Energieinfrastruktur, Elektrifizierung und Klimaneutralität (vgl. European Commission 2018). EY (2017) kam 2017 zu ähnlichen Ergebnissen. Die fünf zentralen Trends im Energiebereich sind laut EY (2017: 1): „Global decarbonization drive“, „A shift toward decentralization“, „Disruptive innovation and technological advancement“, „Relentless focus on efficiency“ und „The rise of an ever more interconnected world“. Am meisten stechen jedoch jene Trends hervor, die dem Megatrend „Klimawandel und Ressourcenkonkurrenz“ untergeordnet werden können (vgl. Gros et al. 2018: 66–79), welcher den Energiesektor am stärksten beeinflusst. Das Thema Klimawandel wird von allen betrachteten Unternehmen aufgegriffen. Dieser Megatrend und die dazugehörigen Trends können per Definition direkt dem SDG 13 „Klimaschutz“ zugeordnet werden, welches auch sämtliche analysierte Unternehmen der Branche als für sie relevant erachten. Konkrete Unterziele bleiben, mit Ausnahme von Iberdrola, aus.

Digitalisierungsthematiken werden in den meisten Berichten weniger stark behandelt. So heben im Unterschied zu den anderen Peer-Unternehmen EVN, Iberdrola, Endesa und A2A stärker die Bedeutung von Cybersicherheit für die Branche hervor. Am stärksten wird diese Thematik seitens Endesas beleuchtet. Das Unternehmen verweist dabei auf den Global Risk Report 2019, der bereits im Kapitel 0 beschrieben wurde. Der Bericht hebt dabei die zunehmende Gefährdung „Cyber-attacks“ und „Data fraud or theft“ hervor (vgl. World Economic Forum 2019: 8). Mit Blick auf den Nachhaltigkeitsbericht des Verbunds ist ein Ausbau der Themengebiete „Digitalisierung“ und „Datensicherheit“ somit empfehlenswert.

Abbildung 4: SDGs der Energieversorgung



Anm.: Rot umrandet sind die häufigsten SDGs der Branche; Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

Tabelle 4: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.4

7.1	Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichern
7.2	Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
7.3	Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln
7.a	Bis 2030 die internationale Zusammenarbeit verstärken, um den Zugang zur Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie, namentlich erneuerbare Energie, Energieeffizienz sowie fortschrittliche und saubere Technologien für fossile Brennstoffe, zu erleichtern, und Investitionen in die Energieinfrastruktur und saubere Energietechnologien fördern
7.b	Bis 2030 die Infrastruktur ausbauen und die Technologie modernisieren, um in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern, den kleinen Inselentwicklungsländern und den Binnenentwicklungsländern im Einklang mit ihren jeweiligen Unterstützungsprogrammen moderne und nachhaltige Energiedienstleistungen für alle bereitzustellen

13.1 Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken

13.3 Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern

13.a Die Verpflichtung erfüllen, die von den Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, die entwickelte Länder sind, übernommen wurde, bis 2020 gemeinsam jährlich 100 Milliarden Dollar aus allen Quellen aufzubringen, um den Bedürfnissen der Entwicklungsländer im Kontext sinnvoller Klimaschutzmaßnahmen und einer transparenten Umsetzung zu entsprechen, und den Grünen Klimafonds vollständig zu operationalisieren, indem er schnellstmöglich mit den erforderlichen Finanzmitteln ausgestattet wird.

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Beschreibungen zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

6.5 Grundstücks- und Wohnungswesen: Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.

In dem folgenden Abschnitt wird die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG 2019) neun Unternehmen aus dem Sektor 68 „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (nach ÖNACE 2008) hinsichtlich ihres Nachhaltigkeitsberichts gegenübergestellt. Bei diesen Unternehmen handelt es sich um die alstria office REIT-AG (2019), CA Immo (2019), DIC Asset AG (2019), Immofinanz (2019), PSP Swiss Property (2019), S Immo AG (2019), Swiss Prime Site (2018), TLG Immobilien (2019) und Vonovia (2019). Alle Unternehmen stammen aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz und sind teilweise zusätzlich in Zentral- und Osteuropa aktiv.

Die Nachhaltigkeitsberichte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2018 beziehungsweise 2017. Die BIG veröffentlicht jährlich einen nichtfinanziellen Bericht als Teil des Konzern-Geschäftsberichts (BIG 2019). Drei weitere Unternehmen veröffentlichten ihren Nachhaltigkeitsbericht oder nicht-finanziellen Bericht als Teil ihres Geschäftsberichts. Sechs der untersuchten Unternehmen erstellten einen separaten Nachhaltigkeitsbericht. Der kürzeste Bericht besteht aus elf Seiten, der umfangreichste Bericht stammt von Vonovia mit 118 Seiten, der nicht-finanzielle Bericht der BIG umfasst 44 Seiten. Der Bericht der BIG wurde einer externen Prüfung unterzogen, was nur bei zwei weiteren Unternehmen der Branche der Fall war.

Sechs der zehn Unternehmen, darunter die BIG, verwenden den GRI Content Index. Fünf MitbewerberInnen greifen auf die „Sustainability Guidelines“ der European Public Real Estate (EPRA) zurück (vgl. alstria 2019: 79 oder DIC 2019: 5). Zwei Unternehmen verwenden kein externes Rahmenwerk für ihren Nachhaltigkeitsbericht. SDGs werden von vier der untersuchten Unternehmen aufgegriffen (vgl. Abbildung 5). Die BIG (2019: 9) fokussiert sich auf die SDGs 4 „Bildung“, 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“. alstria (2019: 10) verwendet die SDGs 3 „Gesundheit“, 4 „Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“, 7 „Energie“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, 10 „Ungleichheit“, 11 „Städte und Gemeinden“, 12 „Konsum und Produktion“, 13 „Klimaschutz“ und 17 „Partnerschaft“. TLG Immobilien (2019: 3) greift die SDGs 3 „Gesundheit“, 4 „Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“, 13 „Klimaschutz“ und 16 „Frieden“ in ihrem Bericht auf. Swiss Prime Site (2018: 14–16) hat sich intensiv mit den SDGs auseinandergesetzt und verwendet die Ziele 3 „Gesundheit“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, 11 „Städte und Gemeinden“, 12 „Konsum und Produktion“, 13 „Klimaschutz“, 17 „Partnerschaft“, wobei ein besonderer Fokus auf SDG 11 „Städte und Gemeinden“ gelegt wird. alstria (2019: 10) geht einen Schritt weiter als die anderen Unternehmen, indem sie auf die Unterziele 3.8, 4.4, 5.5,

7.2, 7.3, 8.5, 8.6, 8.7, 9.1, 10.3, 11.4, 11.7, 12.4, 13.2 und 17.7 eingeht (vgl. Tabelle 5). Insgesamt sind die Abhandlungen der SDGs in der Branche jedoch kurzgehalten und nehmen nicht mehr als drei Seiten ein. SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“ werden von allen vier Unternehmen und damit am häufigsten in der Branche verwendet (vgl. Abbildung 5).

Durch die unterschiedlichen Rahmenwerke unterscheiden sich die Nachhaltigkeitsberichte in ihrem Aufbau. Fast alle Unternehmen behandeln jedoch die Themen unternehmerische Verantwortung, Umwelt, MitarbeiterInnen und Gesellschaft. Häufig werden Stakeholderbefragungen und Wesentlichkeitsanalysen durchgeführt, die zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Dabei stellten sich bei der BIG (2019: 9) „Energieeffizienz in Planung und Bau“, „Lebenszykluskosten-Betrachtung“, „Energieeffizienz im Betrieb“ und „Gesundes Raumklima“ als wesentliche Themen mit hoher Bedeutung für ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen und die Stakeholder heraus. Dementsprechend setzen die Unternehmen unterschiedliche Themenschwerpunkte in ihren Nachhaltigkeitsberichten.

Bei der unternehmerischen Verantwortung handelt es sich um die Sicherstellung von langfristigem Wachstum, was wiederum Handlungsspielraum für eine nachhaltige Unternehmensführung sicherstellt. Außerdem behandeln die analysierten Unternehmen unter diesem Punkt „Corporate Governance“, „Compliance“, „Anti-Corruption“ sowie den Dialog mit Stakeholdern (siehe dazu z. B. BIG 2019: 5). Meist fällt unter diesen Punkt auch die Verantwortung in der Lieferkette. Einige Unternehmen verwenden einen Verhaltenskodex für ihre LieferantInnen (z. B. alstria 2018/19; TLG 2018; Vonovia 2018). Nur die alstria (2019: 67) führt jedoch entsprechende Kontrollen durch. Ein paar Unternehmen, wie alstria (2019: 66–67) und TLG (2019: 12), räumen der Verantwortung in der Lieferkette ein bis zwei Seiten ein. Die PSP (2019) lässt das Thema in ihrem Nachhaltigkeitsbericht gänzlich unerwähnt. Die BIG (2019: 5) erwähnt einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen entlang der Wert-schöpfungsquelle, definiert diesbezüglich jedoch keine Maßnahmen und Ziele.

Bei dem Thema Umwelt geht es im Falle der Bauindustrie um nachhaltiges Modernisieren und Bauen, Nachhaltigkeit im Bestand, aber auch Umweltmanagement in den Bürogebäuden für die eigenen MitarbeiterInnen (siehe dazu z. B. BIG 2019: 6–8). Im Fokus stehen die CO₂-Reduktion, Abfallmanagement und ein schonender Umgang mit Ressourcen. Die BIG zeichnet sich hier im Vergleich zu ihren MitbewerberInnen durch vielseitige Maßnahmen aus. Diese gehen vom Einsatz ökologischer Baustoffe, dem Entgegenwirken von Bodenversiegelungen durch Dachbegrünung und dem Pflanzen von Bäumen bis hin zu der Mitwirkung bei der Entwicklung von Mobilitätskonzepten.

Das nachhaltige MitarbeiterInnenmanagement bezieht sich auf Turnover-Rates, Bildungsangebote, Gleichbehandlung und Gesundheit der ArbeitnehmerInnen und Arbeitsbedingungen (siehe dazu z. B. BIG 2019: 9–11). Die untersuchten Unternehmen unterscheiden sich dabei nicht grundsätzlich. Zu den Maßnahmen gehören Fortbildungsprogramme, Teilzeitregelungen, teilweise eigene BetriebsmedizinerInnen, Sportangebote und im Falle der BIG (2019: 13) ein eigener Betriebskindergarten.

Das Thema der sozialen, beziehungsweise gesellschaftlichen Nachhaltigkeit wird auf unterschiedliche Art und Weise aufgegriffen und hängt insbesondere von dem jeweiligen Portfolio der Unternehmen ab. Die BIG (2019: 26) stellt die Kunst am Bau in den Fokus und hat ein eigenes „BIG ART“-Team. Die S IMMO (2019: 42–43) verfügt über ein breites gesellschaftliches Engagement sowohl in Österreich, mit Initiativen zu Financial Literacy, als auch finanzielle Unterstützung für soziale Projekte in Rumänien und Ungarn. Durch die vielen Schul- und Universitätsgebäude im Portfolio der BIG (2019: 20–21) ist die Schaffung von lernfreundlichen Umgebungen ein zentrales Thema. Unternehmen, die in erster Linie Büroflächen vermieten, behandeln moderne Arbeitsplatz erfahrung (vgl. alstria 2019: 34–39). Besonders präsent ist die gesellschaftliche Relevanz des Grundstücks- und Wohnungswesens im Nachhaltigkeitsbericht von Vonovia (2019). Das Unternehmen vermietet in erster Linie Wohnraum und geht daher insbesondere auf das Spannungsfeld von bezahlbarem Wohnraum und Wohnen als ein Grundbedürfnis ein.

Als Megatrends, welche die Branche betreffen, werden vor allem Digitalisierung, technologische Transformation, Klimawandel und die Urbanisierung genannt. Die Digitalisierung ist hier von besonderer Bedeutung für die Unternehmen und ist eng mit der Ressourceneffizienz und der Reduktion von Treibhausgasen verwoben. Immer häufiger kommen Datenerfassungsmethoden zum Einsatz: „Der Bauunternehmer von morgen ist derjenige, der mit den besten Datenmodellen am effizientesten Bauteile zusammenführt [...]“ (Petersen, Thieß / Steiner, Falk 2019: 59), denn dies verschafft den Unternehmen einen Marktvorteil und ist damit unabdingbar für die Resilienz des Unternehmens (vgl. Kapitel 4.2). Nicht nur im Bau, sondern auch bei der Energieeffizienz im Bestand spielen Datenmodelle und Messmethoden eine wichtige Rolle, um Ressourcen zu schonen und Emissionen zu vermeiden. Die Unternehmen gehen damit auf einen bedeutenden Trend ein, laut SD-M (2016) ist die Treibhausgas effizienz das wichtigste SD-KPI (siehe Kapitel 5.2) in der Grundstücks- und Baubranche. Hinsichtlich der technologischen Transformation beteiligen sich sechs der untersuchten Unternehmen finanziell an Forschungs- und Entwicklungsprojekten, haben Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten oder führen Pilotprojekte durch. Auch die BIG (2019: 25) ist hier aktiv und greift bis auf die Urbanisierung alle wichtigen Trends der Branche indirekt in ihrem Nachhaltigkeitsbericht auf. Explizit geht jedoch nur Swiss Prime Site (2019: 17–22) auf Megatrends ein und beschreibt entsprechende Maßnahmen, beziehungsweise Chancen.

Das Unternehmen setzt sich außerdem explizit mit den Bedürfnissen der „Millennials“ als neue Zielgruppengeneration auseinander (vgl. Swiss Prime Site 2019: 52–53) und behandelt damit explizit demografische Aspekte.

Die wichtigsten Megatrends (Digitalisierung, technologische Transformation, Klimawandel und Urbanisierung) spiegeln sich in der häufigen Verwendung von SDGs 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 11 „Städte und Gemeinden“ und 13 „Klimaschutz“ wider. Ein weiterer Fokus auf SDG 12 „Konsum und Produktion“ ist im Zusammenhang mit der Ressourceneffizienz, die häufig thematisiert wird, auch der BIG nahezulegen. Insgesamt fallen die Nachhaltigkeitsberichte gemessen am Umfang im Vergleich zu den anderen Branchen sehr knapp aus. Nur vier Unternehmen, darunter die BIG, verwenden SDGs, während dies in anderen Branchen bereits Standard ist. Die Unternehmen beschreiben zumeist ihren wesentlichen Fokus im Nachhaltigkeitsmanagement und die bereits getroffenen Maßnahmen, selten werden jedoch explizit die kurz- und langfristigen, konkreten Ziele definiert. Eine Ausnahme bildet hier der Bericht von Vonovia (2019), in welchem zu jedem Kapitel entsprechende Ziele definiert werden. Swiss Prime Site (2018: 4–5) geht in der Einleitung kurz auf systematische Ziele ein. Eine umfassendere Beschreibung der geplanten Umsetzungsmaßnahmen und konkrete Zielsetzungen in Bezug auf die verwendeten SDGs – als Ergänzung zu der Beschreibung der bereits getroffenen Maßnahmen – in den Nachhaltigkeitsberichten könnte die Resilienz und Zukunftsfähigkeit der Branche und der ÖBAG-Beteiligung BIG unterstreichen. Die wichtigsten SD-KPI der Immobilienbranche (vgl. SD-M 2016), Treibhausgas-effizienz, Anteil der zertifizierten Gebäude sowie Transparenz und Management von Interessenskonflikten deckt die BIG jedoch bereits ab.

Abbildung 5: SDGs des Grundstücks- und Wohnungswesens



Anm.: Rot umrandet sind die häufigsten SDGs der Branche; Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

Tabelle 5: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.5

3.8	Die allgemeine Gesundheitsversorgung, einschließlich der Absicherung gegen finanzielle Risiken, den Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und den Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle
4.4	Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen
5.5	Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen
7.2	Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
7.3	Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln

8.5	Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen
-----	---

8.6	Bis 2020 den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen, erheblich verringern
-----	---

8.7	Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherstellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende setzen
-----	--

9.1	Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, einschließlich regionaler und grenzüberschreitender Infrastruktur, um die wirtschaftliche Entwicklung und das menschliche Wohlergehen zu unterstützen, und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen
-----	---

10.3	Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheit der Ergebnisse reduzieren, namentlich durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze, Politiken und Praktiken und die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen in dieser Hinsicht
------	--

11.4	Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken
------	---

11.7	Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen
------	--

12.4	Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken
------	--

13.2	Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen
------	--

17.7 Die Entwicklung, den Transfer, die Verbreitung und die Diffusion von umweltverträglichen Technologien an die Entwicklungsländer zu gegenseitig vereinbarten günstigen Bedingungen, einschließlich Konzessions- und Vorzugsbedingungen, fördern

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Beschreibungen zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

6.6 Spiel-, Wett- und Lotteriewesen: Casinos Austria AG

Bei dieser Branche handelt es sich laut ÖNACE 2008 um Wirtschaftszweig 92 „Spiel-, Wett- und Lotteriewesen“.

Die internationalen MitbewerberInnen der Casinos Austria AG legen allgemein nur sehr wenig Wert auf eine Nachhaltigkeitsberichterstattung, teilweise fehlt die Berichterstattung zu Nachhaltigkeitsthemen völlig. Eine Analyse von rund 20 relevanten MitbewerberInnen der Casinos Austria AG kommt zu folgendem Ergebnis: Fast die Hälfte der Unternehmen verzichten fast vollständig auf eine umfangreiche Berichterstattung und widmet der CSR- und/oder Nachhaltigkeitsthematik höchstens einen eigenen Thread auf ihren Websites. Darunter fallen beispielsweise die beiden großen deutschen Online-wettanbieter, die bet-at-home.com AG (2019) und die Lotto24 AG (2019). Auch der größte Buchmacher des Vereinigten Königreichs, die William Hill PLC (2019), verzichtet auf eine Nachhaltigkeitsberichterstattung. Unternehmen, bei denen Nachhaltigkeit nur am Rande, zum Beispiel in Form eines integrierten Jahresberichts oder eines kurzen CSR-Berichts aufscheint, sind unter anderem die schwedische Evolution Gaming Group (2019), die britische Rank Group (2019), die Betsson AB (2019), die 888 Holdings (2019), die australische Tabcorp Holdings (2019) und die griechische OPAP AG (2019).

Die Casinos Austria (2019) führen ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung in Form eines CSR-Berichts durch, der im Gegensatz zu den anderen analysierten Unternehmen nicht in PDF-Form publiziert, sondern nur direkt auf der Website angezeigt wird. Anders als die meisten MitbewerberInnen verweisen die Casinos Austria dabei auf die Übereinstimmung mit den GRI-Standards und auf die SDGs. Der CSR-Bericht ist in die drei Themengebiete „Mensch“, „Spiel“ und „Umwelt“ gegliedert, wobei für jedes der drei Themen relevante SDGs genannt werden. Explizit erwähnt werden dabei die SDGs 3 „Gesundheit“, 4 „Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“, 8 „Arbeit und Wirtschaft“, 12 „Konsum und Produktion“, 13 „Klimaschutz“, 16 „Frieden“ und 17 „Partnerschaft“ (vgl. Abbildung 6). Hinsichtlich der drei Themengebiete, die unter dem Namen „Strategie 2020“ zusammengefasst werden, definieren die Casinos Austria mehrere Ziele, die es jeweils zu erreichen gilt oder die bereits erreicht wurden.

Unter den analysierten Unternehmen findet sich neben den Casinos Austria auf deren Website nur ein Unternehmen, welches die SDGs in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung implementiert hat. Dabei handelt es sich um die Kindred Group (2019), einen Onlineanbieter, der eine Vielzahl von Marken unter einem Dach vereint. Da die SDGs, die von Kindred verwendet werden, jedoch nur kurz auf einer Seite abgebildet werden und Querverweise auf die Themenfelder des Berichts ausbleiben (vgl. Kindred Group 2019: 10), kann hinsichtlich der SDGs kein Mehrwert für den vorliegenden Projektbericht abgeleitet werden. Die Themenfelder, die Kindred im Bericht behandelt, ähneln jenen, die

im Bericht der Casinos Austria aufscheinen. Keines der analysierten Unternehmen verwendet die Unterziele der SDGs.

Zusätzlich zum Nachhaltigkeitsbericht von Kindred werden integrierte Geschäftsberichte, CSR- und Nachhaltigkeitsberichte von SJM Holdings (2019) aus Macau, der französischen Groupe Partouche (2019), der schwedischen Leovegas (2019), der italienischen Gamenet Group (2019) und der britischen GVC Holdings (2019) analysiert. Auch aus diesen Berichten lassen sich keine wirklichen Empfehlungen ableiten, da die Themenfelder bereits in der Berichterstattung von Casinos Austria aufgegriffen werden. Von einigen der analysierten Unternehmen wird Nachhaltigkeit fast ausschließlich unter dem Begriff der CSR behandelt. So liegt der Fokus der Berichte teilweise, wie bei der SJM Holding (vgl. 2019: 16) oder bei Leovegas (vgl. 2019: 49), auf individuellen lokalen Projekten, die sich nur schwer miteinander vergleichen lassen. Auf Nachhaltigkeit in der Lieferkette geht bis auf die GVC Holdings (2019: 20) und die Casinos Austria (2019) keines der analysierten Unternehmen ein, wobei ersteres Unternehmen der Thematik nur eine Seite widmet und die Casinos Austria an einigen wenigen Stellen kurz darauf verweisen.

Eine Verknüpfung mit Megatrends ist in der Glücksspielbranche, im Gegensatz zu den anderen fünf Branchen, nicht möglich. Dies kann unter anderem auf die weniger umfangreiche Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Branche zurückgeführt werden. Auch der CSR-Bericht der Casinos Austria lässt eine Verknüpfung mit einem Megatrend nur schwer zu. Es können jedoch sehr wohl Auffälligkeiten festgestellt werden. So wird der CSR-Begriff in der Glücksspielbranche noch sehr häufig verwendet, während er in den anderen Branchen, wie bereits in Kapitel 5.2 beschrieben, immer seltener verwendet wird. Die Publikation eines Nachhaltigkeitsberichts oder eines integrierten Geschäftsberichts wird hingegen von immer mehr Unternehmen der anderen fünf Branchen durchgeführt, wobei immer häufiger mit GRI-Standards und den SDGs gearbeitet wird. Eine wie eben beschriebene Nachhaltigkeitsberichterstattung könnte somit innerhalb der Glücksspielbranche ein Alleinstellungsmerkmal bilden. Konkret würde dies für die Casinos Austria zum Beispiel bedeuten, sich vom CSR-Begriff abzuwenden und eine Publikation ihres Berichts in PDF-Format, anstatt direkt auf der Website, in Betracht zu ziehen.

Abbildung 6: SDGs im Spiel-, Wett und Lotteriewesen



Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a); Anm.: Diese Grafik stellt nur die SDGs der Casinos Austria dar, da ein Branchenvergleich nicht möglich ist.

6.7 Branchenübergreifender Vergleich

Das vorliegende Unterkapitel fasst wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Nachhaltigkeitsberichterstattung der einzelnen Branchen zusammen.

















Die SDGs sind mittlerweile von essenzieller Bedeutung, da sie von 193 Staaten unterschrieben wurden und detaillierter als andere Indikatorensysteme auf die Nachhaltigkeitsziele eingehen (siehe Kapitel 5). Während in den vier Branchen Mineralöl, Telekommunikation, Post- und Kurierdienstleistungen und Energieversorgung (vgl. Kapitel 6.1, 0, 6.3, 6.4) die Verwendung der SDGs in den Nachhaltigkeitsberichten bereits Standard ist (wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise), halten sie in anderen Branchen erst allmählich Einzug. So finden die SDGs beim Grundstücks- und Wohnungswesen nur in den Nachhaltigkeitsberichten von vier der insgesamt zehn untersuchten Unternehmen Erwähnung (vgl. Kapitel 6.5). Im Spiel-, Wett- und Lotteriewesen haben nur zwei Unternehmen die SDGs implementiert, wobei eines davon die Casinos Austria selbst sind (siehe Kapitel 6.6). Aufgrund mangelnder Verwendung der SDGs in der Spiel-, Wett und Glückspielbranche konnten keine allgemeinen Muster herausgearbeitet werden.

Abbildung 7 bildet die häufigsten SDGs¹¹ je Branche ab. SDG 4 „Bildung“ findet in der Telekommunikation besonders häufig Berücksichtigung (vgl. Kapitel 0). SDG 7 „Energie“ ist sowohl für die Mineralölbranche (vgl. Kapitel 6.1) als auch in der Energieversorgung (vgl. Kapitel 6.4) von besonderer Bedeutung. SDG 8 „Arbeit und Wirtschaft“ wird von fast allen Unternehmen der verschiedenen Branchen aufgegriffen. Dies wiederum zeigt, dass Nachhaltigkeit für die Unternehmen eng verbunden ist mit nachhaltigem Wachstum beziehungsweise Resilienz. SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ kommt in der Telekommunikation und der Energieversorgung vor (vgl. Kapitel 0 und 6.4). SDG 11 „Städte und Gemeinden“ ist für Post- und Kurierdienstleistungen sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen eines der häufigsten Ziele (vgl. Kapitel 6.3 und 6.5). Die Relevanz von SDG 13 „Klimaschutz“ wird von fast allen Unternehmen, die SDGs anwenden, betont.

In der Energieversorgung fällt bei der Untersuchung der SDGs die Verwendung einer besonders großen Vielzahl an SDGs auf. Ganze zehn UN-Ziele werden von mindestens sieben der neun analysierten Unternehmen verwendet. Dies soll jedoch nicht heißen, dass in diesen Unternehmen intensiv mit all den erwähnten SDGs gearbeitet wird. Zum Teil bleibt es bei einer Nennung der Ziele, ohne diese mit Unterzielen und Maßnahmen zu konkretisieren.

¹¹ Das sind die SDGs, die von den meisten untersuchten Unternehmen in der Branche verwendet wurden.

Abbildung 7: Häufigste SDGs in den Branchen

Branche	SDGs			
Mineralölbranche				
Telekommunikation				
Post- und Kurierdienstleistungen				
Energieversorgung				
Grundstücks- und Wohnungswesen				
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	Kein Vergleich möglich			

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019; Grafiken zu den SDGs stammen von United Nations (2019a).

Alle untersuchten ÖBAG-Beteiligungen folgen dem allgemeinen Muster in der jeweiligen Branche, d. h. sie verwenden die SDGs, die von den meisten Unternehmen in der Branche implementiert wurden. Neben dem Bezug auf verschiedene SDGs gehen die Branchen auf diese in unterschiedlicher Tiefe ein. Manche Unternehmen formulieren einen konkreten Katalog, wann und wie bestimmte Ziele im Betrieb und in dessen Umfeld umgesetzt werden sollen. Dies trifft insbesondere auf die Mineralölbranche (inklusive der OMV) zu. In der Telekommunikationsbranche gehen zwei und in der Energiebranche drei Unternehmen explizit auf ihre Maßnahmen in Bezug auf die SDGs ein, wobei die ÖBAG-Beteiligungsunternehmen Telekom Austria und Verbund jeweils weniger konkret auf die Maßnahmen Bezug nehmen. Im Grundstücks- und Wohnungswesen geht lediglich Swiss Prime Site (2018) explizit auf die Implementierung im eigenen Unternehmen ein. Bei den

Post- und Kurierdienstleistungen gibt die Österreichische Post eine konkrete Zuordnung von einzelnen Themen bzw. Maßnahmen zu den entsprechenden SDGs. Die anderen Berichte geben weniger Information zu den Maßnahmen, die zur Umsetzung der SDGs beitragen sollen.

Weitere Unterschiede zwischen den Branchen existieren hinsichtlich der Verwendung von Unterzielen der SDGs. In der Telekommunikationsbranche (vgl. Kapitel 0) gehen zwei Unternehmen auf Unterziele ein. Bei den Post- und Kurierdienstleistungen (vgl. Kapitel 6.3), Grundstücks- und Wohnungswesen und bei der Energieversorgung werden Unterziele genannt, allerdings nur jeweils von einem Unternehmen (vgl. Kapitel 6.5 und 6.4). In keiner Branche werden von den ÖBAG-Beteiligungsunternehmen Unterziele verwendet. Im Spiel-, Wett- und Lotteriewesen sowie der Ölbranche finden die Unterziele bei keinem der untersuchten Unternehmen Verwendung (siehe dazu Kapitel 6.1 und 6.6).

In der Ölbranche können Klimawandel, Energietransition und erneuerbare Energie als die wichtigsten Herausforderungen identifiziert werden. Alle Unternehmen (inklusive OMV) gehen auf diese Megatrends ein und verwenden SDGs 7 „Energie“ und 13 „Klimaschutz“ besonders häufig. Der wachsende Bedarf an erneuerbaren Energien und Ressourcenknappheit ist auch in der Energieversorgung von großer Bedeutung und wird seitens der Verbund AG behandelt. Die Ressourcenknappheit wird in der Energiebranche häufig mit dem Thema Ressourceneffizienz angedeutet. Dennoch spielen fossile und nukleare Energieträger weiterhin eine Rolle. Auch die Unternehmen der Post- und Kurierdienstleistungen (inklusive der Österreichischen Post) erwähnen Ressourcenknappheit sowie Ressourcen- und Energieeffizienz als wichtigen Trend. Der Klimawandel und damit einhergehende Maßnahmen werden in fast allen analysierten Branchen beschrieben, was sich in der branchenübergreifend sehr häufigen Verwendung von SDG 13 „Klimaschutz“ widerspiegelt.

Dagegen nimmt in der Telekommunikationsbranche die Digitalisierung einen höheren Stellenwert ein. Die Unternehmen greifen den Megatrend mit Stichwörtern wie „Industrie 4.0“ (vgl. z. B. Telekom Austria 2019: 11) oder „Smart City“ (vgl. z. B. Deutsche Telekom 2019: 92) auf. Die Digitalisierung sowie die industrielle und technologische Transformation stellen auch bei den Post- und Kurierdienstleistungen eine wachsende Herausforderung dar, auf die alle untersuchten Unternehmen, inklusive der Österreichischen Post, eingehen. Gleichzeitig scheint in den Branchen der Telekommunikation sowie der Post- und Kurierdienstleistungen ein besonderes Bewusstsein für „Cyber Security“ vorhanden zu sein. Die Thematik wird von einer großen Zahl der Unternehmen in den beiden Branchen behandelt. „Cyber-attacks“ und „Data fraud or theft“ (vgl. World Economic Forum 2019) können zu einem erheblichen finanziellen Schaden führen und sind mit diversen Risiken für Unternehmen verbunden. Diese Themen erhalten einen

entsprechenden Stellenwert im Nachhaltigkeitsbericht der Österreichischen Post (2019) und dem Bericht der Telekom Austria (2019). Ob dem Thema bei den anderen Branchen im Rahmen gesonderter Berichte Aufmerksamkeit gewidmet wurde, konnte im Zuge der vorliegenden Studie nicht geprüft werden. Als besonderes Thema stellt sich bei den Post- und Kurierdienstleistungen die Bevölkerungsalterung heraus, die sonst in keiner anderen Branche so detailliert aufgegriffen wird. Im Grundstücks- und Wohnungswesen wird Ressourcenknappheit besonders häufig berücksichtigt.

Tabelle 6 fasst die von den Unternehmen sowie von der zusätzlich herangezogenen Literatur identifizierten wichtigsten Megatrends und Trends der jeweiligen Branche zusammen. Dabei soll erwähnt werden, dass diese Themen von vielen betrachteten Unternehmen zwar nicht mit dem Wort „Trend“ beschrieben, jedoch als zentrale Herausforderungen anerkannt werden. Auch hier kann das Spiel-, Wett- und Lotteriewesen aufgrund mangelnder Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht behandelt werden.

Hinsichtlich Nachhaltigkeit in den Lieferketten lässt sich über alle analysierten Branchen hinweg die Aussage treffen, dass diese zwar im Allgemeinen thematisiert wird, jedoch – mit wenigen Ausnahmen – im zu geringen Detailgrad. Auch erfolgt in der Regel keine Überprüfung derselben seitens der Unternehmen.

Tabelle 6: Wichtigste (Mega-)Trends in den Branchen

Branche	Wichtige Trends der Branchen
Mineralöl	Klimawandel und Ressourcenknappheit, Energietransition und erneuerbare Energien
Telekommunikation	Industrielle und technologische Transformation, Digitalisierung, Cyber- Sicherheit
Post- und Kurierdienstleistungen	Industrielle und technologische Transformation, Klimawandel und Ressourcenknappheit, Digitalisierung, Cyber-Sicherheit, Bevölkerungsalterung
Energieversorgung	Klimawandel und Ressourcenknappheit, Energietransition und erneuerbare Energien
Grundstücks- und Wohnungswesen	Klimawandel und Ressourcenknappheit, industrielle und technologische Transformation, Digitalisierung
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	Kein Vergleich möglich

Quelle: IHS Unternehmen, Branchen und Regionen 2019.

7 Conclusio

In der vorliegenden Studie werden Nachhaltigkeitsberichte der ÖBAG-Beteiligungen mit den entsprechenden Berichten von nationalen und internationalen MitbewerberInnen aus den jeweiligen Branchen verglichen. Dabei zeigt sich, dass die ÖBAG-Beteiligungsunternehmen OMV AG, die Telekom Austria AG, die Österreichische Post AG, die Verbund AG, die Casinos Austria AG und die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. hinsichtlich der Berichterstattung gut innerhalb ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe abschneiden. Die Branchen setzen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung, da sie verschiedenen globalen Megatrends in variierender Intensität ausgesetzt sind (siehe dazu Kapitel 4). Dementsprechend lassen sich jeweils SDGs herausarbeiten, die für die bestimmten Branchen von besonderer Bedeutung sind (siehe dazu Kapitel 6.7). Alle ÖBAG-Beteiligungsunternehmen haben diese SDGs bereits in ihren Nachhaltigkeitsberichten behandelt. Es ist anzumerken, dass SDG 13 „Klimaschutz“ von allen Branchen aufgegriffen wird, jedoch in unterschiedlicher Intensität. Dies ist sehr positiv zu bewerten, da „Climate change and resource competition“ einen besonders relevanten Megatrend darstellt (vgl. Gros et al. 2018) und Maßnahmen der Unternehmen in diesem Bereich unerlässlich sind, um Resilienz gegenüber den Herausforderungen der Zukunft zu entwickeln.

Es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Qualität der Nachhaltigkeitsberichte zwischen den Branchen (vgl. Kapitel 6.7). In der Mineralölbranche, der Telekommunikationsbranche, bei den Post- und Kurierdienstleistungen und in der Energiebranche ist die Qualität relativ hoch (siehe dazu Kapitel 6.1, 6.3, 6.4). Die Mehrzahl der Unternehmen geht auf SDGs ein und nennt teilweise konkrete Umsetzungsmaßnahmen. In diesen Branchen und den jeweiligen ÖBAG-Beteiligungsunternehmen werden zum Teil darüber hinaus relevante Trends und Megatrends herausgearbeitet und entsprechenden Maßnahmen gegenübergestellt. Dagegen ist im Grundstücks- und Wohnungswesen und insbesondere im Spiel-, Wett- und Lotteriewesen die Verwendung von SDGs noch weniger verbreitet (siehe Kapitel 6.5 und 6.6). In diesen beiden Branchen fällt die Nachhaltigkeitsberichterstattung sehr knapp aus, wobei die beiden ÖBAG-Beteiligungsunternehmen BIG und Casinos Austria deutlich über dem Standard ihrer Branche liegen. Hinsichtlich Nachhaltigkeit in den Lieferketten lässt sich über alle analysierten Branchen hinweg die Aussage treffen, dass diese zwar im Allgemeinen thematisiert wird, jedoch – mit wenigen Ausnahmen – im zu geringen Detailgrad. Auch erfolgt in der Regel keine Überprüfung derselben seitens der Unternehmen.

Eine Erkenntnis der vorliegenden Arbeit ist, dass Trends und Megatrends in der Berichterstattung eine vergleichsweise kleine Rolle spielen. Auch wenn in den analysierten Berichten von Megatrends gesprochen wird, so sind die Zeithorizonte trotzdem sehr

kurzfristig und entsprechen in den seltensten Fällen der hier angenommenen Zeitperspektive von 15 Jahren. Wenn der Begriff Verwendung findet, dann häufig in Bezug auf kurzfristigere Branchentrends, wie die voraussichtlichen Marktentwicklungen in den kommenden Jahren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass kaum wissenschaftliche Publikationen zur Umsetzung der SDGs auf Unternehmens- und Branchenebene vorhanden sind. Die bereits existierende Literatur stammt ausschließlich von Unternehmensberatungen und von Organisationen, die eng mit den jeweiligen Unternehmen der Branche verknüpft sind. Eine Auseinandersetzung mit der Thematik auf rein wissenschaftlicher Basis wäre deswegen sehr wünschenswert und könnte einen Schwerpunkt zukünftiger Studien bilden.

Hinsichtlich der SDGs im Unternehmenskontext existiert zwar bereits der United Nations Global Compact, es wäre jedoch weiterführende Forschung notwendig, die sich branchenspezifisch mit den SDGs auseinandersetzt. Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte eine Analyse von sechs unterschiedlichen Branchen entsprechend dieser Forschungslücke vorgenommen werden. Auch ist bisher kaum Literatur vorhanden, welche die SDGs in den Kontext verschiedener globaler Entwicklungen, also Trends und Megatrends, stellt und sich der Frage widmet, ob die SDGs diesen Entwicklungen überhaupt gerecht werden und möglicherweise erweitert oder modifiziert werden müssten. Die AutorInnen der vorliegenden Studie möchten auch hinsichtlich dieser Lücke zu mehr Forschung anregen.

8 Literaturverzeichnis

- Amelung, N. / Mayer-Scholl, B. / Schäfer, M. / Weber, J. (2008): Nachhaltige Entwicklung als Leitbild für Gesellschaft und Forschung, in: dies. (Hg.): Einstieg in nachhaltige Entwicklung, Frankfurt am Main, S. 5–19.
- Bet-at-home.com AG (2019): <https://www.bet-at-home.com> (Zugriff 03.12.2019).
- Breuer, C. (o. J.): Fristigkeit. Ausführliche Definition, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fristigkeit-33240> (Zugriff 21.10.2019).
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Erfolgsfaktor Familie, Renditepotenziale der NEUEN Vereinbarkeit, Studie der Roland Berger GmbH, Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin, <https://www.viva-familienservice.de/wp-content/uploads/2016/10/roland-berger-studie-bwl.pdf> (Zugriff 09.10.2019).
- Brandl, S. (2008): Arbeit und Nachhaltige Entwicklung, in: Amelung, N. / Mayer-Scholl, B. / Schäfer, M. / Weber, J. (Hg.): Einstieg in Nachhaltige Entwicklung, Frankfurt am Main, S. 112–122.
- Brinkmann, H. / Harendt, C. / Heinemann, F. / Nover, J. (2017): Ökonomische Resilienz. Schlüsselbegriff für ein neues wirtschaftliches Leitbild? Bertelsmann-Stiftung.
- Bundesgesetzblatt (2017): 20. Bundesgesetz – Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz, https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2017_I_20/BGBLA_2017_I_20.pdfsig (Zugriff 09.10.2019).
- Claupein, E. / Hoffmann, I. (2011): Dimension Umwelt: wie sich Ernährung auf das Klima auswirkt, in: Hoffmann, I. / Schneider, K. / Leitzmann, C. (Hg.): Ernährungsökologie, München, S. 54–62.
- Cock, J. (2011): Green capitalism or environmental justice: A critique of the sustainability discourse, Focus 63 (2011), S. 45–51.
- Deloitte (2018): 2019 Oil, Gas and Chemicals Industry Outlook, <https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/us/Documents/energy-resources/oil-gas-and-chemicals-industry-outlook.pdf> (Zugriff: 29.10.2019).
- Duden (2019): Der Trend, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Trend> (Zugriff 15.10.2019).
- European Commission (2019): Reflection paper. Towards a Sustainable Europe by 2030, https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/rp_sustainable_europe_30-01_en_web.pdf (Zugriff 17.10.2019).

European Commission (2018): 10 Trends reshaping climate and energy, https://ec.europa.eu/epsc/sites/epsc/files/epsc_-_10_trends_transforming_climate_and_energy.pdf (Zugriff: 29.10.2019).

European Commission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Eine neue EU Strategie (2011–14) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR), <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52011DC0681&qid=1401278421883&from=DE> (Zugriff 13.11.2019).

Eurostat (2019): Old-age Dependency Ratio, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/-/tps00198> (Zugriff 20.11.2019).

EY (2019a): Quarterly trends in oil and gas – Q2 2019, https://www.ey.com/en_gl/oil-gas/quarterly-trends-in-oil-and-gas-q2-2019 (Zugriff 29.10.2019).

EY (2019b): The top 10 risks in telecommunications in 2019, https://assets.ey.com/content/dam/ey-sites/ey-com/en_gl/topics/tmt/ey-the-top-10-risks-in-telecommunications-2019.pdf?download (Zugriff 12.11.2019).

EY (2017): Future of Energy Series. Managing uncertainty in the energy sector, [https://www.eycomstg.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-future-of-energy-series/\\$FILE/EY-future-of-energy-series.pdf](https://www.eycomstg.ey.com/Publication/vwLUAssets/EY-future-of-energy-series/$FILE/EY-future-of-energy-series.pdf) (Zugriff 20.11.2019).

Field, C. B. / Barros, V. R. / Dokken, D. J. / Mach, K. J. / Maastrandrea, M. D. (2014): Climate Change 2014 – Impacts, adaption, vulnerability, Cambridge University Press, https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/WGIIAR5-PartA_FINAL.pdf (Zugriff 07.11.2019).

Fischer-Kowalski, M. / Haas, W. / Wiedenhofer, D. / Weisz, U. / Pallua, I. / Possanner, N. / Behrens, A. / Serio, G. / Alessi, M. / Weis, E. (2012): Socio-Ecological Transitions: Definition, Dynamics and related Global Scenarios, NEUJOBS Working Documents, state of the art report No. 6 / D1.1, working paper / D1.2.

Fischer-Kowalski, M. / Mayer, A. / Schaffartzik, A. (2011): Zur sozialmetabolischen Transformation von Gesellschaft und Soziologie, in: Groß, M. (Hg.): Handbuch Umweltsoziologie, Wiesbaden, S. 97–120.

Foster, J. (1999): Marx' Theory of Metabolic Rift: Classical Foundations of Environmental Sociology. In: American Journal of Sociology, 105(2), S. 366–405.

Global Reporting Initiative (2019a): About GRI, <https://www.globalreporting.org/information/about-gri/Pages/default.aspx> (Zugriff 08.10.2019).

Global Reporting Initiative (2019b): GRI Standards, <https://www.globalreporting.org/standards> (Zugriff 08.10.2019).

Gros, D. / Alcidi, C. / Busse, M. / Elkerbout, M. / Laurentsyeva, N. / & Renda, A. (2018). Global Trends to 2035. Economy and Society, European Parliamentary Research Service – Global Trends Unit. November 2018.

Gunderson, L. / Folke, C. (2009): The Ecology and Society NetWork, in: Ecology and Society, 14(2): 44, <http://www.ecologyandsociety.org/vol14/iss2/art44/> (Zugriff 01.07.2019).

Hallegatte, S. (2014): Economic Resilience. Definition and Measurement, The World Bank, Policy Research Working Paper 6852.

Hauff, V. (1987): Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung, Berlin.

Hirschfeld, J. (2011): Dimension Wirtschaft: externe Effekte und Kosten im Bereich Ernährung, in: Hoffmann, I. / Schneider, K. / Leitzmann, C. (Hg.): Ernährungsökologie, München, S. 68–75.

International Integrated Reporting Council (2013): The International <IR> Framework, <https://integratedreporting.org/wp-content/uploads/2015/03/13-12-08-THE-INTERNATIONAL-IR-FRAMEWORK-2-1.pdf> (Zugriff 08.10.2019).

IPC – International Post Corporation (2018a): Postal Sector Sustainability Report 2018. Driving Long-term sustainability, <https://www.ipc.be/sector-data/reports-library/ipc-reports-brochures/sr2018> (Zugriff 07.11.2019).

IPC – International Post Corporation (2018b): 2018 Key Findings. Global Postal Industry Report, <https://www.ipc.be/services/markets-and-regulations/market-intelligence/global-postal-industry-report> (Zugriff 11.11.2019).

KPMG (2016): Powering a connected world. Disruptive technologies barometer: Telecommunications sector, <https://assets.kpmg/content/dam/kpmg/xx/pdf/2016/12/disruptive-technologies-barometer-telecom-report.pdf> (Zugriff 09.10.2019).

Krausmann, F. / Schand., H. / Eisenmenger, N. / Giljum, S. / Jackson, T. (2017): Material Flow Accounting: Measuring Global Material Use for Sustainable Development, in: Annual Review of Environment and Resources, 42, S. 647–675.

Kroll, C. (2018): Poor Implementation: Rich countries risk achievement of the global goals, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/topics/latest-news/2018/juli/poor-implementation-rich-countries-risk-achievement-of-the-global-goals/> (Zugriff 09.10.2019).

Lexikon der Nachhaltigkeit (2019): Environment Social Governance, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/esg_1609.htm (Zugriff 09.10.2019).

Lotto24 AG (2019): <https://www.lotto24.de> (Zugriff 03.12.2019).

ÖGUT (o. J.): Wesentliche ökologische, soziale und ökonomische Aspekte zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten, Positionspapier, im Auftrag von Lebensministerium, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, <https://www.oegut.at/downloads/pdf/nh-berichterstattung-positions-papier.pdf> (Zugriff 10.09.2019).

Österreichisches Parlament (o. J.): Ministerialentwurf – Erläuterungen, 257/ME XXV. GP, https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/ME/ME_00257/fname_568008.pdf (Zugriff 25.11.2019).

Oxfam (2017): Raising the bar – Rethinking the role of business in the Sustainable Development Goals, https://www-cdn.oxfam.org/s3fs-public/dp-raising-the-bar-business-sdgs-130217-en_0.pdf (Zugriff 09.10.2019).

Petersen, T. / Steiner, F. (2019): Megatrend Report Nr. 1 – The Bigger Picture – Wie Globalisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel uns herausfordern, Bertelsmann-Stiftung – Programm Megatrends.

PwC Österreich (2019a): Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz, <https://www.pwc.at/de/herausforderung/berichtspflicht-zu-nachhaltigkeit.html> (Zugriff 09.10.2019).

PwC (2019b): Oil and gas trends 2019 – Building growth strategies on shifting sands, <https://www.pwc.com/gx/en/ceo-survey/2019/Theme-assets/reports/pwc-2019-ceo-survey-oil-and-gas-report.pdf> (Zugriff 29.10.2019).

PwC (2019c): Technology trends 2019. The importance of trust, <https://www.pwc.com/gx/en/ceo-survey/2019/Theme-assets/reports/technology-trends-report-2019.pdf> (Zugriff 12.11.2019).

PwC (2018a): SDG Reporting Challenge 2017. Exploring business communication on the Global Goals, <https://www.pwc.com/gx/en/sustainability/SDG/pwc-sdg-reporting-challenge-2017-final.pdf> (Zugriff 02.07.2019).

PwC (2018b): Oil and Gas Trends 2018–19 – Strategy shaped by volatility, <https://www.strategyand.pwc.com/gx/en/trends/2018-oil-gas-industry-trends.pdf> (Zugriff: 29.10.2019).

Rat für nachhaltige Entwicklung (2019): Nachhaltige Entwicklung, <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/> (Zugriff 01.07.2019).

Ristau-Winkler, M. (2015): Fachkräfte dringend gesucht - von der Engpassanalyse zur erfolgreichen Sicherung, in: Widuckel, W. / De Molina, K. / Ringlstetter, M. J. / Frey, D. (Hg.): Arbeitskultur 2020. Herausforderungen und Best Practices der Arbeitswelt der Zukunft, Springer Fachmedien Wiesbaden.

Salleh, A. (2010): From Metabolic Rift to “Metabolic Value”: Reflections on Environmental Sociology and the Alternative Globalization Movement, in: Organization & Environment, 23(2), S. 205–219.

SD-M (2019): SD-KPI, <https://www.sd-m.de/en/sd-kpis.html> (Zugriff 26.11.2019).

SD-M (2016): SD-KPI Standard 2016–2021, https://www.sd-m.de/files/SD-KPI_Standard_2016-2021.pdf (Zugriff 26.11.2019).

SD-M und BMUB (2017): Wesentlich für Geschäftstätigkeit und Finanzperformance. Bedeutendste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren in der nichtfinanziellen Erklärung gemäß § 289c HGB, http://www.sd-m.de/files/Wesentlich_2017.pdf (Zugriff: 26.11.2019).

Stockholm Resilience Centre (2015): The nine planetary boundaries, <http://www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries/planetary-boundaries/about-the-research/the-nine-planetary-boundaries.html> (Zugriff 01.07.2019).

Sustainability Accounting Standards Board (2019): Current Standards, <https://www.sasb.org/standards-overview/download-current-standards/> (Zugriff 9.10.2019).

SustainAbility Trends (2019): The energy sector has reached a point of transformation, <https://trends.sustainability.com/energy-utilities/> (Zugriff 20.11.2019).

Transparency International (2017): No sustainable development without tackling corruption, https://www.transparency.org/news/feature/no_sustainable_development_without_tackling_corruption_SDG_16 (Zugriff 09.10.2019).

United Nations (2019a): The Sustainable Development Agenda, <https://www.un.org/sustainabledevelopment/development-agenda/> (Zugriff 13.09.2019).

United Nations (2019b): Knowledge Platform – Sustainable Development goals, <https://sustainabledevelopment.un.org/topics/sustainabledevelopmentgoals> (Zugriff 03.10.2019).

United Nations (2019c): About the Sustainable Development Goals, <https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/> (Zugriff 27.11.2019).

United Nations Global Compact (2019): The world's largest corporate sustainability initiative, <https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc> (Zugriff 20.11.2019).

William Hill PLC (2019): <https://www.williamhill.com> (Zugriff 03.12.2019).

World Economic Forum (2019): The Global Risks Report 2019, 14. Auflage, <https://www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2019> (Zugriff 01.10.2019).

World Energy Council (2014): Global Energy Transitions – A comparative analysis of key countries and implications for the international energy debate, <https://www.at-kearney.com/documents/10192/5293225/Global+Energy+Transitions.pdf/220e6818-3a0a-4baa-af32-8bfbb64f4a6b> (Zugriff 29.10.2019).

Xiao, J. (2018): The Shortcomings of SDGs and Possible Solutions, <https://medium.com/nonviolenceny/the-shortcomings-of-sdgs-and-possible-solutions-a8563a7b16e0> (Zugriff 09.10.2019).

Nachhaltigkeitsberichte

888 Holdings (2019): Annual Report & Accounts 2018, http://www.annualreports.com/HostedData/AnnualReports/PDF/LSE_888_2018.pdf (Zugriff: 12.11.2019).

alstria office REIT-AG (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2018/19, https://alstria.de/wp-content/uploads/2019/11/alstria_Nachhaltigkeitsbericht_2018_2019.pdf (Zugriff 31.10.2019).

América Móvil (2019): 2018 Sustainability Report, https://s22.q4cdn.com/604986553/files/doc_downloads/sustainability/AMX-SR-2018-ENG.PDF (Zugriff 11.11.2019).

A2A S.p.A. (2019): 2018 Integrated Report, <https://a2a-be.s3.eu-west-1.amazonaws.com/a2a/2019-05/Integrated-Report-2018.pdf> (Zugriff: 13.11.2019).

Betsson AB (2019): Annual Report 2018, <https://vp273.alertir.com/afw/files/press/betsson/201904157725-1.pdf> (Zugriff 12.11.2019).

BIG (2019): Nichtfinanzieller Bericht 2018, <https://nachhaltigkeit.big.at/nachhaltigkeitsbericht> (Zugriff 31.10.2019).

BP (2019): BP Sustainability Report 2018, <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/sustainability/group-reports/bp-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 22.10.2019).

BP (2019b): GRI Reporting Table 2018, <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/sustainability/tables/bp-gri-reporting-2018.pdf> (Zugriff 22.10.2019).

Bpost (2019): Annual report 2018, https://corporate.bpost.be/~media/Files/B/Bpost/annual-reports/bpost%20annual%20report%202018_EN_high%20res.pdf (Zugriff 31.10.2019).

CA Immobilien Anlagen AG (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2019, https://www.caimmo.com/fileadmin/documents/Unternehmen/Nachhaltigkeitsbericht_2019_de.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Casinos Austria (2019): CSR Bericht 2018, <https://csr-bericht.cal.at/> (Zugriff 13.11.2019).

CEZ Group (2019): Sustainability Report 2018, <https://www.cez.cz/edee/content/file/udrzitelny-rozvoj/cez-group-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 13.11.2019).

ConocoPhillips (2019): 2018 Sustainability Report, <https://static.conocophillips.com/files/callouts/sustainability-report-2018-3.pdf> (Zugriff 06.11.2019).

ContourGlobal plc (2018): Corporate Sustainability Report 2017–2018, https://www.contourglobal.com/sites/default/files/2019-10/contourglobal_2017-18_corporate_sustainability_report.pdf (Zugriff 13.11.2019).

CTT Post Office Portugal (2019): Integrated Report, <https://relatoriointegrado.ctt.pt/media/mojayule/integrated-report-2018.pdf> (Zugriff 31.10.2019).

CTT Post Office Portugal (2018): Sustainability Report, https://www.ctt.pt/contentAsset/raw-data/5fc15b0b-3068-4038-bcdb-e5c96185a03f/ficheiro/635f1d81-6c48-4bf3-be2b-2ca3949d936c/export/CTT_R%20C2017_SustainabilityReport.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Deutsche Post DHL Group (2019): Erfolgreich durch Vielfalt. Bericht zur Unternehmensverantwortung 2018, <https://www.dpdhl.com/content/dam/dpdhl/de/media-center/responsibility/dpdhl-bericht-zur-unternehmensverantwortung-2018.pdf> (Zugriff 31.10.2019).

Deutsche Telekom AG (2019): Corporate Responsibility Report 2018, https://www.cr-report.telekom.com/site19/sites/default/files/pdf/cr_en_2018_dt_final.pdf (Zugriff 11.11.2019).

DIC Asset AG (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2018, https://www.dic-asset.de/download/publikationen/DIC_NB_2018_D.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Digi Telecommunications (2019): Sustainability Report 2018, <https://ocs.digi.com.my/sustainability/sustainability-reports/download/digi-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 11.11.2019).

- Endesa S.A. (2019): Sustainability Report 2018, <https://www.endesa.com/content/dam/enel-es/endesa-en/home/sostenibilidad/informesostenibilidad2017english/2018/sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 11.11.2019).
- Eni (2019a): FOR – Sustainability Report 2018, https://www.eni.com/docs/en_IT/eni-com/sustainability/EniFor-2018-eng.pdf (Zugriff 22.10.2019).
- Eni (2019b): FOR – Sustainability Performance 2018, https://www.eni.com/docs/en_IT/enicom/sustainability/EniFor-2018-Performance-eng.pdf (Zugriff 23.10.2019).
- Eni (2019c): FOR – Path to Decarbonization 2018, https://www.eni.com/docs/en_IT/enicom/sustainability/EniFor-2018-Decarbonization.pdf (Zugriff 22.10.2019).
- Engie Group (2019): 2019 Integrated Report, https://www.engie.com/wp-content/uploads/2019/06/engie_ri_2019_va_v2_12-06-19.pdf (Zugriff 12.11.2019).
- Equinor (2019): 2018 Sustainability Report, <https://www.equinor.com/content/dam/statoil/documents/sustainability-reports/2018/equinor-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 22.10.2019).
- EVN AG (2018): Ganzheitsbericht 2017/18, https://www.evn.at/Downloads/EVN-Group/Investoren/Publikationen/2017-18/EVN_Ganzheitsbericht_2017-18.aspx (Zugriff 12.11.2019).
- Evolution Gaming Group (2019): Annual Report 2018, <https://www.evolutiongaming.com/sites/default/files/evoar2018eng.pdf> (Zugriff 12.11.2019).
- ExxonMobil (2018): 2017 ExxonMobil Sustainability Report, <https://corporate.exxonmobil.com/en/~media/Global/Files/sustainability-report/publication/2017-Sustainability-Report.pdf> (Zugriff 22.10.2019).
- Galp Energia (2019): Integrated Report 2018, https://www.galp.com/corp/Portals/0/Recursos/Investidores/SharedResources/Relatorios/EN/Galp_Integrated_Report_2018.pdf (Zugriff 05.11.2019).
- Gamenet Group (2019): Sustainability Report 2018, <https://www.gamenet-group.it/sites/default/files/uploads/pdf/Gamenet%20Group%20-%20Sustainability%20Report%202018%20%28EN%29.pdf> (Zugriff 13.11.2019).
- Groupe Partouche (2019): Annual Report 2018, <https://www.groupepartouche.com/document/5119641-annual-report-2018.pdf> (Zugriff 13.11.2019).

GVC Holdings (2019): Corporate Social Responsibility Report, <https://gvc-plc.com/wp-content/uploads/2019/06/GVC-2018-19-CSR-Report.pdf> (Zugriff 13.11.2019).

Hrvatski Telekom d.d. (2018): Sustainability Report 2017, https://s3-us-west-2.amazonaws.com/ungcproduction/attachments/cop_2019/472339/original/ht_prijelom_izvjesca_o_odrzivosti_A4_ENG_fin_compressed.pdf?1551859000 (Zugriff 11.11.2019).

Iberdrola S.A. (2019): Statement of Non-Financial Information. Sustainability Report 2018, https://www.iberdrola.com/wcorp/gc/prod/en_US/corporativos/docs/IB_Sustainability_Report.pdf (Zugriff 13.11.2019).

Immofinanz AG (2019): Konsolidierte nichtfinanzielle Erklärung für das Geschäftsjahr 2018, <https://immofinanz.com/de/unternehmen/wir-uber-uns> (Zugriff 31.10.2019).

Kindred Group (2019): Sustainability Report, <https://www.kindredgroup.com/globalassets/documents/sustainability-related-documents/kindred-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 13.11.2019).

Leovegas (2019): Sustainability Report 2018, <https://leovegasgroup.com/media/1315/leovegas-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 13.11.2019).

Magyar Telekom Nyrt. (2019a): Sustainability Report 2018, <https://www.telekom.hu/static-tr/sw/file/magyar-telekom-sustainability-report-2018.pdf> (Zugriff 11.11.2019).

Magyar Telekom Nyrt. (2019b): SDG Report 2018, https://www.telekom.hu/static-tr/sw/file/SDG_Melleklet_2018_ENG.pdf (Zugriff 11.11.2019).

MOL Group (2019): Integrated Annual Report 2018, https://molgroup.info/storage/documents/publications/annual_reports/2018/mol_group_integrated_annual_report_2018.pdf (Zugriff 05.11.2019).

Neste (2019): Annual Report 2018, <https://ir-service.appspot.com/view/ahBzfm-lyLXNlcnZpY2UtaHJkchsLEg5GaWxlQXR0YWNobWVudBiAgNDhr6ynCAw> (Zugriff 05.11.2019).

OPAP AG (2019): Integrated Annual Report 2018, https://investors.opap.gr/~media/Files/O/Opap-IR/05062019/OPAP%20Integrated%20Report%202018_v101.pdf (Zugriff: 12.11.2019).

Österreichische Post (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2018, https://www.post.at/footer_ueber_uns_investor_relations_csr_nachhaltigkeit_nachhaltigkeitsberichte.php (Zugriff 03.10.2019).

Orlen Group (2019): 2018 Integrated Report, <https://raportzintegrowany2018.orlen.pl/en> (Zugriff 05.11.2019).

OMV (2019): Bei der Energiezukunft richtig Gas geben – Nachhaltigkeitsbericht 2018, <https://www.omv.com/services/downloads/00/omv.com/1522167571778/nachhaltigkeitsbericht-2018> (Zugriff 22.10.2019).

PG&E (2019): Corporate Responsibility and Sustainability Report, http://www.pgecorp.com/corp_responsibility/reports/2019/assets/PGE_CRSR_2019.pdf (Zugriff 13.11.2019).

Poste Italiane (2019): Annual Report 2018, <https://www.posteitaliane.it/files/1476494959790/annual-report-2018.pdf> (Zugriff 31.10.2019).

PSP Swiss Property (2019): Nachhaltigkeitsbericht, https://www.psp.info/fileadmin/internet/unternehmen/ausrichtung/nachhaltigkeit/07_31.12.2018/PSP_GB_2018_de_Nachhaltigkeit.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Rank Group (2019): Annual Report and Financial Statements 2019, https://www.rank.com/content/dam/rank-group/corporate/documents/Results_Reports_Presentations/2019/Annual%20report%202019.pdf (Zugriff: 12.11.2019).

Repsol Group (2019): 2018 Integrated Management Report, https://www.repsol.com/imagenes/global/en/integrated-management-report-and-independent-verification-report-non-financial-2018_tcm14-147660.pdf (Zugriff 22.10.2019).

Royal Dutch Shell (2019): Sustainability Report 2018, https://reports.shell.com/sustainability-report/2018/servicepages/downloads/files/shell_sustainability_report_2018.pdf (Zugriff 22.10.2019).

Royal Mail (2019): Delivering a first class future, Corporate Responsibility Report 2018–19, <https://www.royalmailgroup.com/media/10805/royal-mail-cr-report-2018-19.pdf> (Zugriff 03.11.2019).

RusHydro (2019): 2018 Annual Report, http://www.eng.rushydro.ru/upload/iblock/1cc/RH_AR18_ENG_Book_spreads.pdf (Zugriff 13.11.2019).

S Immo AG (2019): Geschäftsbericht 2018, https://www.simmoag.at/fileadmin/redakteur/Investor_Relations/Berichte/2018/S-IMMO-AG-Geschaeftsbericht-2018.pdf (Zugriff 31.10.2019).

SJM Holdings (2019): Annual Report 2018, https://www.sjmholdings.com/resources/images/uploads/e00880_2018-annual-report_20190419-1238.pdf (Zugriff 13.11.2019).

Swisscom AG (2019): Sustainability Report 2018, https://reports.swisscom.ch/download/2018/en/swisscom_nachhaltigkeitsbericht_gesamt_2018_en.pdf (Zugriff 11.11.2019).

Swiss Prime Site AG (2018): Nachhaltigkeitsbericht 2017, https://annualreport2017.sps.swiss/wp-content/uploads/2018/02/Swiss_Prime_Site_Nachhaltigkeitsbericht_2017_de_web.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Tabcorp Holdings (2019): Annual Report 2018, https://www.tabcorp.com.au/getattachment/92d35878-8c1c-4c80-9c4c-d5961ab0d9d6/TC_2018-Annual-Report (Zugriff: 12.11.2019).

Telekom Austria AG (2019): Kombiniertes Jahresbericht 2018, https://cdn1.a1.group/final/de/media/pdf/Kombinierter_Jahresbericht_2018.pdf (Zugriff 11.11.2019).

Telenor Group (2019): Sustainability Report 2018, <https://www.telenor.com/wp-content/uploads/2019/03/Sustainability-Report-2018-Q-918631c419f04609b09e01f8b7f85636.pdf> (Zugriff 11.11.2019).

TLG Immobilien AG (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2018, https://www.tlg.eu/fileadmin/user_upload/Publikationen-en/pdf/TLG_Online_SR18.pdf (Zugriff 31.10.2019).

Total (2019): Registration Document 20181 – Including the annual financial Report, <https://www.total.com/sites/default/files/atoms/files/ddr2018-en.pdf> (Zugriff 05.11.2019).

Tüpras (2018): 2017 Annual Report, <https://tprstaticfilessa.blob.core.windows.net/assets/uploads/faaliyet-raporlari/TUPRAS2017ENG2018.pdf> (Zugriff 05.11.2019).

Tullow (2019): 2018 Annual Report and Accounts, https://www.tulloil.com/Media/docs/default-source/3_investors/2018-annual-report/tullow-oil-plc-2018-annual-report-and-accounts.pdf?sfvrsn=2 (Zugriff 05.11.2019).

Verbund (2019): Integrierter Geschäftsbericht 2018, <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/investor-relations/finanzpublikationen> (Zugriff 13.11.2019).

Vodafone (2019): Sustainable Business Report, <https://www.vodafone.com/content/dam/vodcom/sustainability/pdfs/sustainablebusiness2019.pdf> (Zugriff 11.11.2019).

Vonovia (2019): Nachhaltigkeitsbericht 2018, http://reports.vonovia.de/2018/nachhaltigkeitsbericht/serviceseiten/downloads/files/gesamt_vonovia_sr18.pdf (Zugriff 31.10.2019).

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: SDGs der Mineralölbranche	21
Abbildung 2: SDGs der Telekommunikationsbranche	26
Abbildung 3: SDGs bei Post- und Kurierdienstleistungen	33
Abbildung 4: SDGs der Energieversorgung	39
Abbildung 5: SDGs des Grundstücks- und Wohnungswesens	45
Abbildung 6: SDGs im Spiel-, Wett und Lotteriewesen	50
Abbildung 7: Häufigste SDGs in den Branchen	52

10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: SDGs und verwendete Kürzel	11
Tabelle 2: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.2	26
Tabelle 3: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.3	33
Tabelle 4: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.4	39
Tabelle 5: Definition der verwendeten SDG-Unterziele in Kapitel 6.5	45
Tabelle 6: Wichtigste (Mega-)Trends in den Branchen	55

11 Anhang: SDGs und Unterziele

Die folgende Auflistung stellt die SDGs und deren Unterziele dar (vgl. United Nations 2019c).

1. Keine Armut

- 1.1. Bis 2030 die extreme Armut – gegenwärtig definiert als der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen – für alle Menschen überall auf der Welt beseitigen.
- 1.2. Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken
- 1.3. Den nationalen Gegebenheiten entsprechende Sozialschutzsysteme und -maßnahmen für alle umsetzen, einschließlich eines Basisschutzes, und bis 2030 eine breite Versorgung der Armen und Schwachen erreichen
- 1.4. Bis 2030 sicherstellen, dass alle Männer und Frauen, insbesondere die Armen und Schwachen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum und Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstigen Vermögensformen, Erbschaften, natürlichen Ressourcen, geeigneten neuen Technologien und Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung haben
- 1.5. Bis 2030 die Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen verringern

2. Kein Hunger

- 2.1. Bis 2030 den Hunger beenden und sicherstellen, dass alle Menschen, insbesondere die Armen und Menschen in prekären Situationen, einschließlich Kleinkindern, ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben
- 2.2. Bis 2030 alle Formen der Fehlernährung beenden, einschließlich durch Erreichung der international vereinbarten Zielvorgaben in Bezug auf Wachstumsstörung und Auszehrung bei Kindern unter 5 Jahren bis 2025, und den Ernährungsbedürfnissen von heranwachsenden Mädchen, schwangeren und stillenden Frauen und älteren Menschen Rechnung tragen
- 2.3. Bis 2030 die landwirtschaftliche Produktivität und die Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten, insbesondere von Frauen, Angehörigen indigener Völker, landwirtschaftlichen Familienbetrieben, Weidetierhaltern und Fischern, verdoppeln, unter anderem durch den sicheren und gleichberechtigten Zugang zu Grund und Boden, anderen Produktionsressourcen und Betriebsmitteln, Wissen, Finanzdienstleistungen, Märkten sowie Möglichkeiten für Wertschöpfung und außerlandwirtschaftliche Beschäftigung
- 2.4. Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern
- 2.5. Bis 2020 die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen sowie Nutz- und Haustieren und ihren wildlebenden Artverwandten bewahren, unter anderem durch gut verwaltete und diversifizierte Saatgut- und Pflanzenbanken auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, und den Zugang zu den Vorteilen aus der Nutzung der genetischen Ressourcen und des damit verbundenen traditionellen Wissens sowie die ausgewogene und gerechte Aufteilung dieser Vorteile fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart

3. Gesundheit und Wohlergehen

- 3.1. Bis 2030 die weltweite Müttersterblichkeit auf unter 70 je 100.000 Lebendgeburten senken
- 3.2. Bis 2030 den vermeidbaren Todesfällen bei Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren ein Ende setzen, mit dem von allen Ländern zu verfolgenden Ziel, die Sterblichkeit bei Neugeborenen mindestens auf 12 je 1.000 Lebendgeburten und bei Kindern unter 5 Jahren mindestens auf 25 je 1.000 Lebendgeburten zu senken
- 3.3. Bis 2030 die Aids-, Tuberkulose- und Malariaepidemien und die vernachlässigten Tropenkrankheiten beseitigen und Hepatitis, durch Wasser übertragene Krankheiten und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen

- 3.4. Bis 2030 die Frühsterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern
- 3.5. Die Prävention und Behandlung des Substanzmissbrauchs, namentlich des Suchtstoffmissbrauchs und des schädlichen Gebrauchs von Alkohol, verstärken
- 3.6. Bis 2020 die Zahl der Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen weltweit halbieren
- 3.7. Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung, einschließlich Familienplanung, Information und Aufklärung, und die Einbeziehung der reproduktiven Gesundheit in nationale Strategien und Programme gewährleisten
- 3.8. Die allgemeine Gesundheitsversorgung, einschließlich der Absicherung gegen finanzielle Risiken, den Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und den Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle
- 3.9. Bis 2030 die Zahl der Todesfälle und Erkrankungen aufgrund gefährlicher Chemikalien und der Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden erheblich verringern
- 4. Hochwertige Bildung**
 - 4.1. Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt
 - 4.2. Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten, damit sie auf die Grundschule vorbereitet sind
 - 4.3. Bis 2030 den gleichberechtigten Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleisten
 - 4.4. Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen
 - 4.5. Bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigen und den gleichberechtigten Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen, zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleisten
 - 4.6. Bis 2030 sicherstellen, dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen
 - 4.7. Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung
- 5. Geschlechtergleichheit**
 - 5.1. Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden
 - 5.2. Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen
 - 5.3. Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen
 - 5.4. Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen
 - 5.5. Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen
 - 5.6. Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart
- 6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen**

- 6.1. Bis 2030 den allgemeinen und gerechten Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle erreichen
- 6.2. Bis 2030 den Zugang zu einer angemessenen und gerechten Sanitärversorgung und Hygiene für alle erreichen und der Notdurftverrichtung im Freien ein Ende setzen, unter besonderer Beachtung der Bedürfnisse von Frauen und Mädchen und von Menschen in prekären Situationen
- 6.3. Bis 2030 die Wasserqualität durch Verringerung der Verschmutzung, Beendigung des Einbringens und Minimierung der Freisetzung gefährlicher Chemikalien und Stoffe, Halbierung des Anteils unbehandelten Abwassers und eine beträchtliche Steigerung der Wiederaufbereitung und gefahrlosen Wiederverwendung weltweit verbessern
- 6.4. Bis 2030 die Effizienz der Wassernutzung in allen Sektoren wesentlich steigern und eine nachhaltige Entnahme und Bereitstellung von Süßwasser gewährleisten, um der Wasserknappheit zu begegnen und die Zahl der unter Wasserknappheit leidenden Menschen erheblich zu verringern
- 6.5. Bis 2030 auf allen Ebenen eine integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen, gegebenenfalls auch mittels grenzüberschreitender Zusammenarbeit
- 6.6. Bis 2020 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen, darunter Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserleiter und See
- 7. Bezahlbare und saubere Energie**
 - 7.1. Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichern
 - 7.2. Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen
 - 7.3. Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln
- 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**
 - 8.1. Ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum entsprechend den nationalen Gegebenheiten und insbesondere ein jährliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von mindestens 7 Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern aufrechterhalten
 - 8.2. Eine höhere wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, technologische Modernisierung und Innovation erreichen, einschließlich durch Konzentration auf mit hoher Wertschöpfung verbundene und arbeitsintensive Sektoren
 - 8.3. Entwicklungsorientierte Politiken fördern, die produktive Tätigkeiten, die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze, Unternehmertum, Kreativität und Innovation unterstützen, und die Formalisierung und das Wachstum von Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen unter anderem durch den Zugang zu Finanzdienstleistungen begünstigen
 - 8.4. Bis 2030 die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion Schritt für Schritt verbessern und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben, im Einklang mit dem Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster, wobei die entwickelten Länder die Führung übernehmen
 - 8.5. Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen
 - 8.6. Bis 2020 den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen, erheblich verringern
 - 8.7. Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherstellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende setzen
 - 8.8. Die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern
 - 8.9. Bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert
 - 8.10. Die Kapazitäten der nationalen Finanzinstitutionen stärken, um den Zugang zu Bank-, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen für alle zu begünstigen und zu erweitern
- 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur**
 - 9.1. Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, einschließlich regionaler und grenzüberschreitender Infrastruktur, um die wirtschaftliche Entwicklung und das menschliche Wohlergehen zu unterstützen, und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen

- 9.2. Eine breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und bis 2030 den Anteil der Industrie an der Beschäftigung und am Bruttoinlandsprodukt entsprechend den nationalen Gegebenheiten erheblich steigern und den Anteil in den am wenigsten entwickelten Ländern verdoppeln
 - 9.3. Insbesondere in den Entwicklungsländern den Zugang kleiner Industrie- und anderer Unternehmen zu Finanzdienstleistungen, einschließlich bezahlbaren Krediten, und ihre Einbindung in Wertschöpfungsketten und Märkte erhöhen
 - 9.4. Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse, wobei alle Länder Maßnahmen entsprechend ihren jeweiligen Kapazitäten ergreifen
 - 9.5. Die wissenschaftliche Forschung verbessern und die technologischen Kapazitäten der Industrie-sektoren in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern ausbauen und zu diesem Zweck bis 2030 unter anderem Innovationen fördern und die Anzahl der im Bereich Forschung und Entwicklung tätigen Personen je 1 Million Menschen sowie die öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung beträchtlich erhöhen
- 10. Weniger Ungleichheiten**
- 10.1. Bis 2030 nach und nach ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Einkommenswachstum der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung erreichen und aufrechterhalten
 - 10.2. Bis 2030 alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft, Religion oder wirtschaftlichem oder sonstigem Status zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern
 - 10.3. Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheit der Ergebnisse reduzieren, namentlich durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze, Politiken und Praktiken und die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen in dieser Hinsicht
 - 10.4. Politische Maßnahmen beschließen, insbesondere fiskalische, lohnpolitische und den Sozial-schutz betreffende Maßnahmen, und schrittweise größere Gleichheit erzielen
 - 10.5. Die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen verbessern und die Anwendung der einschlägigen Vorschriften verstärken
 - 10.6. Eine bessere Vertretung und verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer bei der Entscheidungsfindung in den globalen internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen sicherstellen, um die Wirksamkeit, Glaubwürdigkeit, Rechenschaftslegung und Legitimation dieser Institutionen zu erhöhen
 - 10.7. Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtern, unter anderem durch die Anwendung einer planvollen und gut gesteuerten Migrationspolitik
- 11. Nachhaltige Städte und Gemeinden**
- 11.1. Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren
 - 11.2. Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf den Bedürfnissen von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen
 - 11.3. Bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken
 - 11.4. Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur und -naturerbes verstärken
 - 11.5. Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen
 - 11.6. Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf der Luftqualität und der kommunalen und sonstigen Abfallbehandlung

- 11.7. Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen

12. Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion

- 12.1. Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer
- 12.2. Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen
- 12.3. Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten verringern
- 12.4. Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken
- 12.5. Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern
- 12.6. Die Unternehmen, insbesondere große und transnationale Unternehmen, dazu ermutigen, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen
- 12.7. In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten
- 12.8. Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen

13. Maßnahmen zum Klimaschutz

- 13.1. Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken
- 13.2. Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen
- 13.3. Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern

14. Leben unter Wasser

- 14.1. Bis 2025 alle Arten der Meeresverschmutzung, insbesondere durch vom Lande ausgehende Tätigkeiten und namentlich Meeresmüll und Nährstoffbelastung, verhüten und erheblich verringern
- 14.2. Bis 2020 die Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaften und schützen, um unter anderem durch Stärkung ihrer Resilienz erhebliche nachteilige Auswirkungen zu vermeiden, und Maßnahmen zu ihrer Wiederherstellung ergreifen, damit die Meere wieder gesund und produktiv werden
- 14.3. Die Versauerung der Ozeane auf ein Mindestmaß reduzieren und ihre Auswirkungen bekämpfen, unter anderem durch eine verstärkte wissenschaftliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen
- 14.4. Bis 2020 die Fangtätigkeit wirksam regeln und die Überfischung, die illegale, ungemeldete und unregulierte Fischerei und zerstörerische Fangpraktiken beenden und wissenschaftlich fundierte Bewirtschaftungspläne umsetzen, um die Fischbestände in kürzestmöglicher Zeit mindestens auf einen Stand zurückzuführen, der den höchstmöglichen Dauerertrag unter Berücksichtigung ihrer biologischen Merkmale sichert
- 14.5. Bis 2020 mindestens 10 Prozent der Küsten- und Meeresgebiete im Einklang mit dem nationalen Recht und dem Völkerrecht und auf der Grundlage der besten verfügbaren wissenschaftlichen Informationen erhalten
- 14.6. Bis 2020 bestimmte Formen der Fischereisubventionen untersagen, die zu Überkapazitäten und Überfischung beitragen, Subventionen abschaffen, die zu illegaler, ungemeldeter und unregulierter Fischerei beitragen, und keine neuen derartigen Subventionen einführen, in Anerkennung dessen, dass eine geeignete und wirksame besondere und differenzierte Behandlung der Entwicklungsländer und der am wenigsten entwickelten Länder einen untrennbaren Bestandteil der im Rahmen der Welthandelsorganisation geführten Verhandlungen über Fischereisubventionen bilden sollte. (Unter Berücksichtigung der laufenden Verhandlungen im Rahmen der

Welthandelsorganisation, der Entwicklungsagenda von Doha und des Mandats der Ministererklärung von Doha.)

- 14.7. Bis 2030 die sich aus der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen ergebenden wirtschaftlichen Vorteile für die kleinen Inselentwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen, namentlich durch nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus

15. Leben an Land

- 15.1. Bis 2020 im Einklang mit den Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften die Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen, insbesondere der Wälder, der Feuchtgebiete, der Berge und der Trockengebiete, gewährleisten
- 15.2. Bis 2020 die nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern, die Entwaldung beenden, geschädigte Wälder wiederherstellen und die Aufforstung und Wiederaufforstung weltweit beträchtlich erhöhen
- 15.3. Bis 2030 die Wüstenbildung bekämpfen, die geschädigten Flächen und Böden einschließlich der von Wüstenbildung, Dürre und Überschwemmungen betroffenen Flächen sanieren und eine Welt anstreben, in der die Landverödung neutralisiert wird
- 15.4. Bis 2030 die Erhaltung der Bergökosysteme einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sicherstellen, um ihre Fähigkeit zur Erbringung wesentlichen Nutzens für die nachhaltige Entwicklung zu stärken
- 15.5. Umgehende und bedeutende Maßnahmen ergreifen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume zu verringern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende zu setzen und bis 2020 die bedrohten Arten zu schützen und ihr Aussterben zu verhindern
- 15.6. Die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile und den angemessenen Zugang zu diesen Ressourcen fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart
- 15.7. Dringende Maßnahmen ergreifen, um der Wilderei und dem Handel mit geschützten Pflanzen- und Tierarten ein Ende zu setzen und dem Problem des Angebots illegaler Produkte aus wildlebenden Pflanzen und Tieren und der Nachfrage danach zu begegnen
- 15.8. Bis 2020 Maßnahmen einführen, um das Einbringen invasiver gebietsfremder Arten zu verhindern, ihre Auswirkungen auf die Land- und Wasserökosysteme deutlich zu reduzieren und die prioritären Arten zu kontrollieren oder zu beseitigen
- 15.9. Bis 2020 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in die nationalen und lokalen Planungen, Entwicklungsprozesse, Armutsbekämpfungsstrategien und Gesamtrechnungssysteme einbeziehen

16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

- 16.1. Alle Formen der Gewalt und die gewaltbedingte Sterblichkeit überall deutlich verringern
- 16.2. Missbrauch und Ausbeutung von Kindern, den Kinderhandel, Folter und alle Formen von Gewalt gegen Kinder beenden
- 16.3. Die Rechtsstaatlichkeit auf nationaler und internationaler Ebene fördern und den gleichberechtigten Zugang aller zur Justiz gewährleisten
- 16.4. Bis 2030 illegale Finanz- und Waffenströme deutlich verringern, die Wiedererlangung und Rückgabe gestohlener Vermögenswerte verstärken und alle Formen der organisierten Kriminalität bekämpfen
- 16.5. Korruption und Bestechung in allen ihren Formen erheblich reduzieren
- 16.6. Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
- 16.7. Dafür sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist
- 16.8. Die Teilhabe der Entwicklungsländer an den globalen Lenkungsinstitutionen erweitern und verstärken
- 16.9. Bis 2030 insbesondere durch die Registrierung der Geburten dafür sorgen, dass alle Menschen eine rechtliche Identität haben
- 16.10. Den öffentlichen Zugang zu Informationen gewährleisten und die Grundfreiheiten schützen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und völkerrechtlichen Übereinkünften

17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

- 17.1. Die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verstärken, einschließlich durch internationale Unterstützung für die Entwicklungsländer, um die nationalen Kapazitäten zur Erhebung von Steuern und anderen Abgaben zu verbessern

- 17.2. Sicherstellen, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe voll einhalten, einschließlich der von vielen entwickelten Ländern eingegangenen Verpflichtung, die Zielvorgabe von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfe zugunsten der Entwicklungsländer und 0,15 bis 0,20 Prozent zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder zu erreichen; den Gebern öffentlicher Entwicklungshilfe wird nahegelegt, die Bereitstellung von mindestens 0,20 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder als Zielsetzung zu erwägen
- 17.3. Zusätzliche finanzielle Mittel aus verschiedenen Quellen für die Entwicklungsländer mobilisieren
- 17.4. Den Entwicklungsländern dabei behilflich sein, durch eine koordinierte Politik zur Förderung der Schuldenfinanzierung, der Entschuldung beziehungsweise der Umschuldung die langfristige Tragfähigkeit der Verschuldung zu erreichen, und das Problem der Auslandsverschuldung hochverschuldeter armer Länder angehen, um die Überschuldung zu verringern
- 17.5. Investitionsförderungssysteme für die am wenigsten entwickelten Länder beschließen und umsetzen
- 17.6. Die regionale und internationale Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und Dreieckskooperation im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation und den Zugang dazu verbessern und den Austausch von Wissen zu einvernehmlich festgelegten Bedingungen verstärken, unter anderem durch eine bessere Abstimmung zwischen den vorhandenen Mechanismen, insbesondere auf Ebene der Vereinten Nationen, und durch einen globalen Mechanismus zur Technologieförderung
- 17.7. Die Entwicklung, den Transfer, die Verbreitung und die Diffusion von umweltverträglichen Technologien an die Entwicklungsländer zu gegenseitig vereinbarten günstigen Bedingungen, einschließlich Konzessions- und Vorzugsbedingungen, fördern
- 17.8. Die Technologiebank und den Mechanismus zum Kapazitätsaufbau für Wissenschaft, Technologie und Innovation für die am wenigsten entwickelten Länder bis 2017 vollständig operationalisieren und die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern
- 17.9. Die internationale Unterstützung für die Durchführung eines effektiven und gezielten Kapazitätsaufbaus in den Entwicklungsländern verstärken, um die nationalen Pläne zur Umsetzung aller Ziele für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, namentlich im Rahmen der Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Dreieckskooperation
- 17.10. Ein universales, regelgestütztes, offenes, nichtdiskriminierendes und gerechtes multilaterales Handelssystem unter dem Dach der Welthandelsorganisation fördern, insbesondere durch den Abschluss der Verhandlungen im Rahmen ihrer Entwicklungsagenda von Doha
- 17.11. Die Exporte der Entwicklungsländer deutlich erhöhen, insbesondere mit Blick darauf, den Anteil der am wenigsten entwickelten Länder an den weltweiten Exporten bis 2020 zu verdoppeln
- 17.12. Die rasche Umsetzung des zoll- und kontingentfreien Marktzugangs auf dauerhafter Grundlage für alle am wenigsten entwickelten Länder im Einklang mit den Beschlüssen der Welthandelsorganisation erreichen, unter anderem indem sichergestellt wird, dass die für Importe aus den am wenigsten entwickelten Ländern geltenden präferenziellen Ursprungsregeln transparent und einfach sind und zur Erleichterung des Marktzugangs beitragen
- 17.13. Die globale makroökonomische Stabilität verbessern, namentlich durch Politikkoordinierung und Politikkohärenz
- 17.14. Die Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern
- 17.15. Den politischen Spielraum und die Führungsrolle jedes Landes bei der Festlegung und Umsetzung von Politiken zur Armutsbeseitigung und für nachhaltige Entwicklung respektieren
- 17.16. Die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern zu unterstützen
- 17.17. Die Bildung wirksamer öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften aufbauend auf den Erfahrungen und Mittelbeschaffungsstrategien bestehender Partnerschaften unterstützen und fördern
- 17.18. Bis 2020 die Unterstützung des Kapazitätsaufbaus für die Entwicklungsländer und namentlich die am wenigsten entwickelten Länder und die kleinen Inselentwicklungsländer erhöhen, mit dem Ziel, über erheblich mehr hochwertige, aktuelle und verlässliche Daten zu verfügen, die nach Einkommen, Geschlecht, Alter, Rasse, Ethnizität, Migrationsstatus, Behinderung, geografischer Lage und sonstigen im nationalen Kontext relevanten Merkmalen aufgeschlüsselt sind

- 17.19. Bis 2030 auf den bestehenden Initiativen aufbauen, um Fortschrittsmaße für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen, und den Aufbau der statistischen Kapazitäten der Entwicklungsländer unterstützen.